

AUSGABE 01/19



Die Goldhaube



- 3 VORWORT
MARTINA PÜHRINGER
- 4 LANDESHAUPTMANN MAG. THOMAS STELZER
IM GESPRÄCH
- 6 GOLDHAUBE AKTUELL
- 8 AUSFLÜGE UND AUSSTELLUNGEN
OÖ. LANDESGARTENSCHAU BIO.GARTEN.EDEN
SALLABERGER-HAUS – HAUS DER ZELLER
MUSEUM INNVIERTLER VOLKSKUNDEHAUS RIED IM INNKREIS
FROMM.FEIN.FILIGRAN – DER GOLDENE FADEN DER KLOSTERARBEITEN
- 14 VOLKSKULTURELLE LANDESVERBÄNDE STELLEN SICH VOR
VERBAND DER HEIMAT- UND TRACHTENVEREINE SALZKAMMERGUT
- 17 BRAUCHTUM
WIEDERENTDECKUNG „HEILIGE GRÄBER“
BEICHT- UND FASTENSPEISEN
- 20 WETTER UND VOLKSKULTUR
BUNTE BILDER IN DEN WETTER-APPS
- 23 HANDWERK UND HANDARBEIT
WENN DER PFAU FEDERN VERLIERT ...
WEIDENFLECHTEN – DIE LIEBE ZU EINEM ALTEN HANDWERK
TÜLLSTICKEREI
- 26 GESUNDHEIT
ARNIKA
- 27 BERICHTE
- 33 VERANSTALTUNGEN
- 38 ANKAUF – VERKAUF

V O R W O R T

LIEBE LESERINNEN UND LESER!



Das Jahr 2019 ist wieder ein Jubiläumsjahr. Viele unserer Goldhauben-, Kopftuch- und Hutgruppen feiern in diesem Jahr ihr 40-jähriges Jubiläum!

Die Gründung vor vier Jahrzehnten war ein Meilenstein in vielen Orten. Damit wird Ehrenamt und Engagement durch unsere Gemeinschaft erlebbar und spürbar gemacht.

Herzliche Gratulation allen Gruppen, die in diesem Jahr einen runden Geburtstag feiern. Danke für die Arbeit und den Fleiß in unserer Gemeinschaft!

Der Rückblick auf das vergangene Jahr zeigt den großartigen Einsatz unserer Frauen: 300 Kurse, 2960 Auftritte, Spitzenreiter sind nach wie vor Fronleichnam, Erntedank und Maiandachten. Soziales Engagement zeigt die Spendensumme mit € 723.500,-. Dieser große Betrag wurde in ganz Oberösterreich erarbeitet und für Soziales und Caritatives gespendet. Auch das Nothilfokonto der OÖ. Goldhaubenfrauen bringt Hilfe für Menschen, die unverschuldet in Not geraten sind. Dank Eurer Spenden, auch der vielen Leserinnen und Leser

unserer Goldhaubenzeitung, ist es der Landesleitung möglich, vielen Familien zu helfen! Durch die Spenden werden Menschen, die in Not geraten sind, auch weiterhin unterstützt und damit wird ihre Lebenssituation verbessert.

Im Jahr 2018 hatten wir den Schwerpunkt Frauen in besonders schwierigen Lebenssituationen zu unterstützen – Frauen, die von Gewalt betroffen, durch Scheidung in besonderen finanziellen Notsituationen und alleinerziehende Mütter sind! Auch dieses Jahr wollen wir, als große Frauenorganisation, Frauen unterstützen. Unsere Unterstützung werden aber auch Familien erhalten, die durch einen Krankheitsfall in schwierige Lebenssituationen gekommen sind!

Ein erfolgreiches Brauchtumsjahr und viel Freude im Erleben unserer Gemeinschaft wünscht Euch

Eure Landesobfrau

Martina Pühringer



Landesobfrau Martina Pühringer, Bezirksobfrauen und Stellvertreterinnen bei der Frühjahrstagung 2019 in der Raiffeisenlandesbank OÖ.
Foto: OÖ. Goldhaubengemeinschaft

KULTUR NEU DENKEN

LANDESHAUPTMANN MAG. THOMAS STELZER
IM GESPRÄCH MIT ELISABETH MAYR-KERN



ZEHN JAHRE IST DAS OÖ. KULTURLEITBILD „ALT“, GEPRÄGT VON DER DYNAMIK UM LINZ09 UND DEN IMPULSEN, DIE DURCH DIE ERNEUERUNG DER ZENTRALEN KULTURBAUTEN GEWIRKT HABEN. JETZT IST ES ZEIT, EIN NEUES STRATEGISCHES LEITBILD ZU ENTWICKELN. WARUM ER DIE INITIATIVE DAFÜR GESETZT HAT, ERKLÄRT LANDESHAUPTMANN MAG. THOMAS STELZER IM FOLGENDEN INTERVIEW.

Herr Landeshaupmann, was ist der Hintergrund dafür, dass Sie den Auftrag gegeben haben, ein neues Kulturleitbild für Oberösterreich zu entwickeln?

Nach zehn Jahren ist es einfach an der Zeit. Das Oberösterreich von 2019 ist nicht vergleichbar mit Oberösterreich 2009, daher müssen wir auch die Leitlinien unseres kulturpolitischen Arbeitens neu justieren, eine kulturelle Standortbestimmung 2019 vornehmen und das kulturelle und künstlerische Geschehen neu verorten.

Was ist das Ziel?

Es ist mein Anspruch, Kunst und Kultur in die Zukunft zu denken, weil sie wichtige identitätsstiftende und

identitätsprägende Faktoren für Oberösterreich sind. Daher ist es mir wichtig, Oberösterreich auch kulturpolitisch einen neuen, zeitgemäßen Rahmen zu geben. Dabei geht es ja nicht nur um die Festschreibung von Thesen; auch der Prozess bis dahin, also die Diskussionsphase kann wichtige Impulse liefern, weil sie alle Interessierten einlädt, ihre Meinung zu äußern. Letztendlich geht es um die Entwicklung von Leitlinien, die Kunst und Kultur als wichtigen Teil der Gesamtentwicklung des Landes neu verankern, und Handlungs- und Entwicklungsräume für Kunst- und Kulturschaffende aufzeigen.

Wie wird der Prozess konkret ablaufen?

Grundsätzlich planen wir ihn in drei Phasen: zunächst geht es darum, den ersten Leitbildprozess formal mit einem Abschlussbericht zu beenden. Gleichzeitig planen wir bereits die erste Phase des neuen Prozesses, es greift also eines in das Andere. Offiziell starten wir mit dem neuen Prozess am 8. Mai 2019 mit einer öffentlichen Veranstaltung in Linz, einem „Zukunftsforum Kultur Oberösterreich“. Im Herbst wird es dann eine landesweite Diskussionsphase geben, wo wir in regionalen Workshops Themen und Schwerpunkte eines neuen Leitbildes offen und transparent diskutieren. Den Abschluss bildet dann die Formulierung und Beschlussfassung in der ersten Hälfte des kommenden Jahres.

Sie haben von Offenheit und Transparenz gesprochen. Was bedeutet das konkret?

Unser Ziel ist es, alle, die sich in diesen Prozess einbringen wollen, auch einzubinden. Dazu dienen nicht nur die öffentlichen Veranstaltungen in den Regionen und in Linz, wir werden auch via Internet und Social Media den gesamten Prozess dokumentieren. Es geht darum, den gesamten Prozess auf ein möglichst breites Fundament zu stellen.

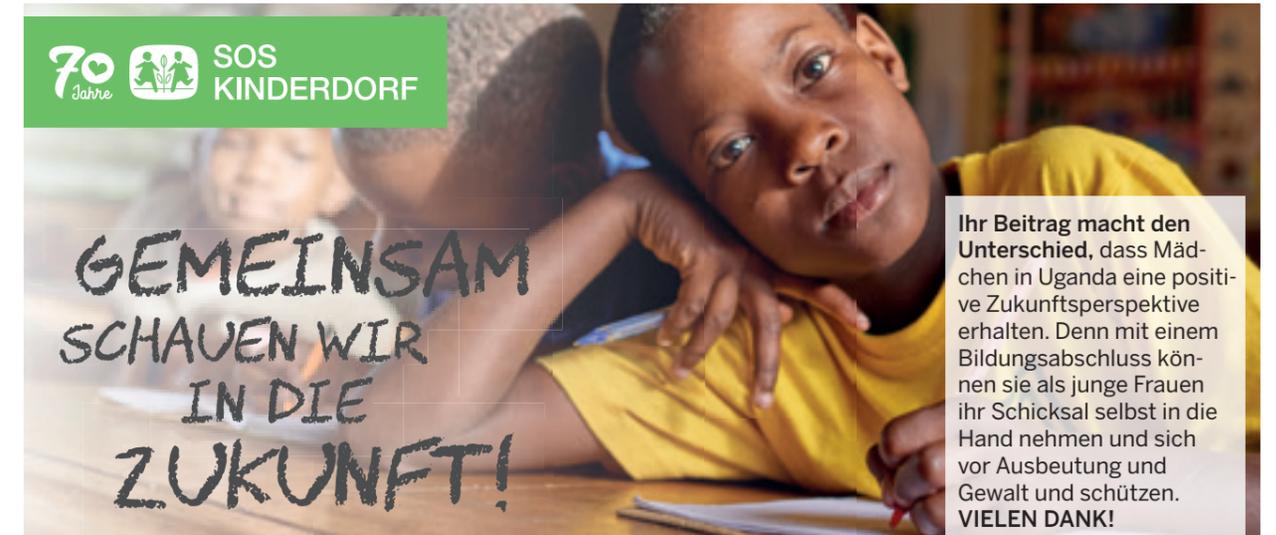
Vielen Dank für das Gespräch.



IN DIE SCHULE GEHEN KÖNNEN UND LERNEN ... SPENDEN FÜR MÄDCHEN IN UGANDA

Eine Spendenaktion der OÖ. Goldhaubengemeinschaft soll dem Projektbetreiber SOS Kinderdorf helfen, eine Schulausbildung von Mädchen in Uganda zu ermöglichen. Für Euro 87,- kann ein Mädchen ein Jahr lang die Schule

besuchen. Anbei eine Information darüber. Ich werde Euch über dieses Projekt am Laufenden halten und über die Spendenmodalitäten informieren. Auch die Bezirksobfrauen wissen Bescheid.
Martina Pühringer



Ihr Beitrag macht den Unterschied, dass Mädchen in Uganda eine positive Zukunftsperspektive erhalten. Denn mit einem Bildungsabschluss können sie als junge Frauen ihr Schicksal selbst in die Hand nehmen und sich vor Ausbeutung und Gewalt und schützen. **VIELEN DANK!**

IN DIE SCHULE GEHEN KÖNNEN UND LERNEN ...

Mädchen in Uganda sollen die Chance bekommen, ihr Leben einmal selbst in die Hand nehmen zu können. Nur mit ausreichender Bildung kommen sie gegen Armut, Gewalt und Ausbeutung an.

Uganda hat die jüngste Bevölkerung weltweit, das Schulsystem ist dementsprechend überfordert: Überfüllte Klassen, schlecht bezahlte Lehrer... Zu den großen Verlierern zählen besonders Mädchen. Ihre Hürden für den Schulbesuch: Familien haben wenig Geld, die Wege zur Schule sind oft weit und sie haben Angst vor sexuellen Übergriffen. Zudem werden sie

im Umgang mit dem Menstruationszyklus nicht unterstützt und es fehlt ihnen an Hygieneartikeln. Prinzipiell wird in Uganda in Mädchen nicht gern investiert. „Sie heiraten sowieso...“, lautet häufig das Credo. Kinderhehen und Teenagerschwangerschaften sind keine Seltenheit, die medizinische Versorgung ist suboptimal, viele Babys und Mütter sterben bei Geburten.

#GIRLS FOR EDUCATION



SOS-Kinderdorf ermöglicht derzeit 2473 Mädchen in Uganda eine Schulausbildung. Dafür werden Spenden in Höhe von 197.800€ benötigt. Der prinzipielle Bedarf ist jedoch viel größer! So viele Mädchen hoffen darauf, ebenfalls eine Chance zu bekommen. Daher ist jede Unterstützung enorm wichtig. Ziel ist es, einen Großteil der Mädchen so vorzubereiten, dass sie die Chance haben, das nächste Level „höhere Bildung“ zu erreichen - etwa mit einem international anerkannten Abschluss vom SOS-Kinderdorf International-College in Ghana. Damit Missbrauch, Ausbeutung und Armut für Ugandas junge Frauen ein Ende haben, setzt das SOS-Kinderdorf-Projekt **GIRLS FOR EDUCATION** genau dort an, wo derzeit die größten Hürden für den Schulbesuch von Mädchen bestehen.

- Eltern werden in Familienstärkungsprogrammen sensibilisiert, wie wichtig der Schulbesuch für ihre Kinder ist.
- Stipendien und Schulgebühren
- Schuluniformen, Bücher, Schulmaterialien und Hygieneartikel

www.sos-kinderdorf.at

BEZIRK WELS WECHSEL IN DER BEZIRKSLEITUNG

Nach 27 Jahren legte Konsulentin Ursula Zirsch die Leitung der Goldhaubengruppen des Bezirkes Wels zurück. Bei einer netten Feierstunde wurde die Arbeit der scheidenden Bezirksobfrau gewürdigt. Bei vielen Aktivitäten war Ursula Zirsch für Idee, Organisation und Durchführung maßgeblich verantwortlich. Ein Buch zur Erstellung von Gold- und Perlhauben, die Anschaffung von Goldhaubenkeks- und -tortenverpackungen, die neue Trachtenmappe im Zuge der Trachtenerneuerung und die Homepage waren unter anderem Ursula Zirschs erfolgreiche Projekte. Bei den Tagungen und Ausflügen mit den Ortsobfrauen sorgte sie mit ihrer unkomplizierten Art immer für gute Information, aber auch der Spaß kam nicht zu kurz. Soweit es ihre Zeit



Wechsel in der Bezirksleitung Wels am 11.1.2019 – v.li.n.re.: Ing. Peter Zirsch, Bezirkshauptfrau MMag. Elisabeth Schwetz, Konsulentin Ursula Zirsch, Romana Haslinger, Landesobfrau Martina Pühringer, Irmtraud Müller, Ingrid Müllner, Bezirkshauptmann a.D. Dr. Josef Gruber. Foto: privat

erlaubte war sie bei vielen Veranstaltungen in den Ortsgruppen anwesend. Unterstützt wurde sie dabei von ihrer Stellvertreterin Irmtraud Müller.

Landesobfrau Martina Pühringer fand treffende Worte und einige Anekdoten aus der Zeit ihrer gemeinsamen Arbeit. Bezirkshauptmann a.D. Dr. Josef Gruber, der mit Ursula Zirsch natürlich viele gemeinsame Auftritte hatte, war neben Gatten Peter der einzige Mann im Saal. Die

neue Bezirkshauptfrau MMag. Elisabeth Schwetz freut sich schon auf die Arbeit mit der neuen Bezirksobfrau. Romana Haslinger aus Bad Wimsbach übernahm im Jänner 2019 zusammen mit ihrer Stellvertreterin Ingrid Müllner aus Lambach die Leitung der 24 Ortsgruppen.

Auch das neue Team wird sich bemühen „Altes zu bewahren und Neues zu gestalten“ unter dem Motto: Tracht tragen, Brauchtum pflegen, Gemeinschaft leben, Soziales tun.



Gemütliches Beisammensein nach der Übergabe, Konsulentin Ursula Zirsch (li.) und Romana Haslinger. Foto: privat

LICHT INS DUNKEL

Danke allen, die uns für Licht ins Dunkel mit vielen Sachspenden unterstützt haben. Durch den Verkauf von Keksen, Socken, Schürzen, Süßem, Scharfem und vielem mehr habe ich im Namen unserer Gemeinschaft Euro 20.000.- übergeben dürfen. Ein besonderer Dank an Konsulentin Monika Schietz und alle Frauen aus dem Bezirk Urfahr-Umgebung sowie der Obfrau von Vorderweißenbach Marianne Mostler mit ihrer Gruppe, die uns tatkräftig unterstützt haben! Auch an alle Bezirksobfrauen ein Danke, die am 23. Dezember die Sachspenden zum ORF-Landesstudio OÖ. nach Linz bringen, dies erleichtert uns die Abwicklung. Martina Pühringer

BEZIRK STEYR-STADT WECHSEL IN DER BEZIRKSLEITUNG

Nach 16 Jahren legte die Obfrau der Goldhaubengruppe Steyr-Stadt, Frau Kons. Christine Gabath, am 15. August 2018 ihr Amt zurück. Bezirksobfrau-Stellvertreterin Jolanda Schloßgangl legte ihr Amt am 1. Oktober 2018 zurück.

Viele gemeinsame Aktivitäten, ein monatlicher Stammtisch mit kulturellen Themen, jährliche Ausstellungen und Ausflüge wurden unter der Leitung von Kons. Gabath veranstaltet.

Durch die Zusammenarbeit der Steyrer Goldhaubenfrauen war es auch immer wieder möglich, soziale Einrichtungen, kirchliche Institutionen oder Privatpersonen zu unterstützen. Kons. Gabath übergab die Leitung an Frau Pauline Leitner, ihre

langjährige Stellvertreterin. Pauline Leitner wurde 1996 Mitglied der Steyrer Goldhaubengruppe und 2008 Obfrau-Stellvertreterin.



Pauline Leitner - neue Bezirksobfrau von Steyr-Stadt (3.v.li.). Foto: privat

**ABO
DIE GOLDHAUBE**

Beziehen Sie unsere Zeitung „Die Goldhaube“ bequem im Abonnement. Drei Nummern der Zeitung kosten € 15.-.

Bestellungen an: Stefanie Kraml,
Bogendorfstraße 2, 4175 Herzogsdorf
e-mail: stefanie.kraml@aon.at
Tel. 07231 3200, 0650 225 5543

OÖ. LANDESGARTENSCHAU 2019

BIO.GARTEN.EDEN

GARTENERLEBNIS IM ERLEBNISGARTEN

UNTER DEM MOTTO BIO.GARTEN. EDEN LÄDT DIE 7. OÖ LANDESGARTENSCHAU HEUER IN AIGEN-SCHLÄGL VON 17. MAI BIS 13. OKTOBER ZUM GENIEßEN, ENTDECKEN UND ENTSCHEUNIGEN.

DIE AUSSTELLUNG UNTER FREIEM HIMMEL BIETET AUF EINER FLÄCHE VON 15 HA MIT DEN KOOPERATIONSPARTNERN STIFT SCHLÄGL, MARKTGEMEINDE AIGEN-SCHLÄGL UND BIOSCHULE SCHLÄGL EINE UNGEAHNTA VIELFALT. DIE GANZ BESONDERE ATMOSPHÄRE SCHAFFT NEUES BEWUSSTSEIN FÜR DEN ACHTSAMEN UMGANG MIT LEBENSMITTELN, RESSOURCEN UND MENSCHEN. ZUSÄTZLICH BIETEN THEMENWOCHE ZU REGIONALEN UND SAISONALEN SCHWERPUNKTEN SOWIE EIN VIELFÄLTIGES WORKSHOP- UND UNTERHALTUNGSPROGRAMM 150 TAGE LANG EIN RUNDUM-ERLEBNIS FÜR GROSS UND KLEIN.

Naturerlebnis für alle Sinne

Ein unvergesslicher Ausflug in eine beeindruckende und spannende Gartenwelt erwartet Sie bei der OÖ Landesgartenschau, welche in diesem Jahr aufgrund des höhen- und klimabedingt späteren Vegetationsbeginnes im Oberen Mühlviertel am 17. Mai eröffnet wird.

Ein Erlebnis für alle Sinne wartet am Ausstellungsgelände rund um das Prämonstratenser Chorherrenstift und die Bioschule Schlägl. Gezeigt werden neben der blühenden Vielfalt in 25 Schaugärten, floristischer Handwerkskunst und naturnahen Gartenthemen etwa auch, wie Bio auf unsere Teller kommt. Der Garten rückt Mensch und Tier in den Mittelpunkt – vom Gemeinschaftsgarten



bis zum Permagarten. „Wir wollen Neugierde wecken und den Gedanken vom gesunden und bewussten Leben fördern“, sagt Landesgartenschau-Geschäftsführerin Barbara Kneidinger.

Entlang der Großen Mühl können die Besucher im Schöpfungsgarten die Seele baumeln lassen und dabei entschleunigen.

„Der Garten soll die Verantwortung des Menschen für die Schöpfung bewusst machen, zum Nachdenken, Entspannen anregen und den Besucher zur Ruhe kommen lassen“, erklärt Markus Rubasch, Kämmerer im Stift Schlägl

„Lebensgärten“ und Themengärten

Die neun „Lebensgärten“ beschäftigen sich mit dem Garten in unterschiedlichen Lebensphasen mit verschiedenen Lebensmodellen. Der „Kindergarten“ beispielsweise sucht den spielerischen Zugang zu einem unbeschwerten Leben. Im „Rebellengarten“ hingegen dreht sich alles um das Entfalten der eigenen Persönlichkeit.

Auf einem rund vier Hektar großen Areal beschäftigen sich die Schlägl

Terrassen mit Themen wie Gemeinschaftsgärten, „green therapy“ oder Permakultur. Auf der „Spielterrasse“ finden Menschen aller Generationen einen Platz zum Austoben und Ausprobieren. „An diesen Terrassen werden Bewohner und Besucher des Ortes noch lange ihre Freude haben“, betont Elisabeth Höfler, Bürgermeisterin von Aigen-Schlögl.

Im Sinne der Nachhaltigkeit soll ein großer Teil des Geländes der Landesgartenschau auch nach deren Ende für die Bevölkerung bestehen bleiben.

Themenwochen und Treffpunkt der Experten

Ein abwechslungsreiches Workshop- und Unterhaltungsprogramm für Groß und Klein sowie besondere Themenwochen decken spezifische Interessensbereiche ab. Saisonale und regionale Schwerpunkte zu den Bereichen Bienen & Blumen, Acker & Weide, Granit & Getreide, Wasser & Fisch, Kräuter & Wald, Hopfen & Bier sowie Ernte & Mensch setzen für jeweils drei Wochen gezielt zusätzliche Akzente.

Neben fachspezifischen Veranstaltungen und Workshops am Gelände

werden im Glashaus am Inselgarten die Gärtner ihre Produkte präsentieren und die Fragen der Gartenliebhaber beantworten. Die Floristen stimmen ihre Inhalte mit den Schwerpunktwochen ab und präsentieren ihre Handwerkskunst.

Bio.Garten.Eden – Paradies im Garten

Die Themen „Bio“, „Garten“ und „Eden“ wurden zu einem ganzheitlichen Themenstrang verknüpft und ziehen sich wie ein roter Faden durch das einmalige Konzept der Landesgartenschau. Bewusstes Leben sowie der Umgang mit Ressourcen stehen im Mittelpunkt der gesamten Ausstellung. Die siebte Landesgartenschau ist die erste, die sich so intensiv mit dem Thema Bio und Nachhaltigkeit beschäftigt und dementsprechend auch bei der Auswahl des Pflanzmaterials den Fokus auf regionale und biologische Produkte setzt.

„Das Mühlviertel hat sich als Bio-Vorreiterregion etabliert. Die Landesgartenschau in Aigen-Schlögl wird das Thema ‚Bio genießen‘ in seiner gesamten Bandbreite zeigen“, sagt Johann Gaisberger, Direktor der Bioschule Schlägl.

Der Garten soll vor allem ein Ort der Ruhe, Erholung und Entspannung sein – sozusagen ein Wohnzimmer im Grünen.

Anregungen zur Achtsamkeit im Umgang mit Menschen und unserer ge-



samen Umwelt runden den Themenschwerpunkt ab. Gartenliebhaber, Naturfreunde und Interessierte können sich Inspiration und Anregungen für ihr eigenes Gartenparadies holen.

Die Region entdecken

Wer seinen Ausflug zur Landesgartenschau ausweiten möchte, findet zahlreiche Möglichkeiten und Freizeitangebote in der Region. Wanderungen im Böhmerwaldgebiet sind für Naturliebhaber ein beliebtes Ziel. Wellness-Oasen, ein Kletter- und Hochseilpark, ein Golfpark, Reitmöglichkeiten sowie Mountainbike-Strecken lassen die Herzen von aktiven Ausflugsgästen höher schlagen. Kulinarisch haben die Gastgeber in der Region, die unter der gemeinsamen Marke „GenussStifter“ auftreten, einiges zu bieten.

KONTAKT

Landesgartenschau Aigen-Schlögl GmbH
Schlägl Hauptstraße 4
4160 Aigen-Schlögl
Tel. +43 (0)7281/20808
Mail: gartenschau@biogarteneden.at
www.biogarteneden.at



ÖFFNUNGSZEITEN

17. Mai bis 13. Oktober 2019
Kassen: 9 – 18 Uhr
(Gelände ist geöffnet bis zum Einbruch der Dunkelheit!)



Fotos: Landesgartenschau Aigen-Schlögl GmbH

SALLABERGER-HAUS – HAUS DER ZELLER DR. DOBLER-GEDENKSTÄTTE IN ZELL AN DER PRAM

VON MARIA ERTL

In der ehemaligen *Schneiderwerkstatt* lässt sich die alte Handwerkskunst erahnen, Schneiderpuppe, Tret-Nähmaschine, Musterfleckerl und Bügeleisen. Aber auch die Buchhaltung des Betriebes und Lehrverträge zeugen vom vergangenen Wirtschaftsleben.

Küche und Stube erzählen vom einfachen Leben einer damaligen Unternehmerin. *Stall und Scheune* zeigen Einblicke in die mühsame Arbeit einer kleinen Landwirtschaft. Für die Nachwelt sollen die Exponate aus unserer Gemeinde und Umgebung erhalten bleiben.

Die „Gute Stube“ ist der großen Volkskundlerin Hofrat Professor Dr. Katharina Dobler (1918 – 2003) gewidmet. Sie machte sich besonders mit Initiativen zur Erwachsenenbildung und auf dem Gebiet der Heimatpflege verdient und bewirkte „mit eiserner Milde“ gemeinsam mit dem damaligen Bürgermeister Felix Meier die Rettung des Schlosses Zell vor dem Abriss. Sie ermöglichte die Renovierung und Einrichtung des Landesbildungszentrums. Ihr enormes Engagement für die Volkskultur reichte weit über die Landesgrenze hinaus.



Dr. Katharina Dobler

Anlässlich ihres 100. Geburtsjahres 2018 wurde eine ausführliche Sonderausstellung eingerichtet.

Mit Leben erfüllen, nicht nur stumme museale Bewunderung, heißt es im Sallaberger-Haus. Als Ort der Begegnung für Treffen, Kurse und kleine Veranstaltungen wird unser Haus sehr gerne angenommen.

Auch an Kinder richtet sich das Angebot, aktiv in die Vergangenheit einzutauchen. Daher werden vier Workshops für Schüler angeboten: „Milch, Butter und Co“, „Vom Korn zum

Brot“, „Rund um die Biene“, „Stoff, Holz, Handwerk“.

Die „Bienenausstellung“ zeigt viele schöne, alte Exponate aus dem Besitz des Imkermeister Anton Reitingger und bietet Einblicke in die Arbeit der Imker von früher und heute. Wertvolle Bienenprodukte und aktuelle Themen werden vorgestellt. Bei den monatlichen offenen Sonntag-Nachmittagen wird bei guter Bewirtung mit Kaffee und Mehlspeisen zum Verweilen und „Roaseln“ eingeladen.

Adresse: Mühlbachstraße 3,
4755 Zell an der Pram
Kontakt: Maria Ertl: +43 7764 8052
und 0664 9765494,
e-mail: ertl.m@eduhi.at
Gemeinde Zell an der Pram:
+43 7764 8355



Ausstellung im Sallaberger-Haus



Schneiderstube im Sallaberger-Haus



Sallaberger-Haus

Fotos: Sallaberger-Haus

MUSEUM INNVIERTLER VOLKSKUNDEHAUS IN RIED IM INNKREIS

SONDERAUSSTELLUNG „FRAUENLEBEN IM MITTELALTER“

VON MAGDA GRADINGER

Das Museum Innviertler Volkskundehaus bietet seinen Besuchern ganzjährig umfangreiche Sammlungen zu unterschiedlichen Themen an, in die man sich je nach Interessenslage vertiefen kann. Besonders hervorzuheben sind die volkskundlichen Sammlungen, die Ausstellung zur Stadtgeschichte, die Galerie der Stadt Ried und die Kostbarkeiten aus dem Schaffen der Bildhauerfamilie Schwanthaler.

Angesichts vieler überaus kunstvoller Exponate verspürt man schon Respekt vor den Menschen früherer Zeiten, die mit einfachen Mitteln Großartiges schaffen konnten.

Wer aber einmal richtig froh und dankbar sein möchte hier und jetzt leben zu dürfen, dem sei die **Sonderausstellung „Frauenleben im Mittelalter“** ans Herz gelegt. Sie ist bis 8. Juni 2019 zu besichtigen. Hier beeindruckt weniger die Ausstellungsobjekte – Alltagsgegenstände aus dem Mittelalter sind rar – als vielmehr die Fülle von Informationen



über das Leben der Frauen in diesem Zeitalter. Auf übersichtlich nach Themen geordneten Schautafeln kann man nachlesen, wie es unseren Vorfahrinnen ergangen ist. Zahlreiche Bilder illustrieren und lockern auf. Im Presstext zur Ausstellung heißt es: „Frauen wurden während der Epoche des Mittelalters als Menschen minderer Art angesehen und waren rechtlich dem Mann untergeordnet. Die Kirche prägte das nega-

tive Bild der Frau. Obwohl einerseits das Ansehen der Jungfrau Maria idealisiert wurde, galt das weibliche Geschlecht als lasterhaft und schwach, geschwätzig, eitel und verlogen. Die Konsequenzen aus dieser Haltung führten Frauen in vielfältiger Weise in nachteilige Lebenslagen.“

So viel steht fest: Uns geht's gut.

Das Volkskundehaus kann man auf eigene Faust oder auch geführt erkunden: Einzeleintritt € 3.-; für Gruppen ab 10 Personen kann eine Führung gebucht werden, Eintritt + Führung kosten dann € 5.- pro Person.

Ob Sonderausstellung, Volkskundliches, Geschichtliches oder Kunst aus Vergangenheit oder Gegenwart – es lohnt sich auf jeden Fall ein wenig Museumsluft zu schnuppern!



Frauenleben im Mittelalter. Fotos: Stadtamt Ried / Kulturabteilung

Museum Innviertler Volkskundehaus
Kirchenplatz 13
4910 Ried/Innkreis
07752 901, DW 301, 302
Öffnungszeiten:
Di – Fr 9 – 12 und 14 – 17 Uhr,
Sa 14 – 17 Uhr
museum-volkskundehaus@ried.at
www.ried.at/museum
Führungen nach Vereinbarung

A U S F L Ü G E U N D A U S S T E L L U N G E N

FROMM.FEIN.FILIGRAN

DER GOLDENE FADEN DER KLOSTERARBEITEN

SONDERSCHAU IM MUSEUM IM FORUM HALL, BAD HALL

VON PETER KERBL, OBMANN VEREIN FORUM HALL

ALS BETRACHTER DIESER WUNDERWERKE HAT MAN ES NICHT EINFACH. WAS IST MEHR ZU BESTAUNEN: DIE ZARTEN DETAILS, DIE GENAUIGKEIT ODER DIE VIELFALT DER MOTIVE, DIE FROMME VEREHRUNG ODER DOCH DIE GEDULD DER FRAUEN, DIE SICH VOR MEHREREN HUNDERT JAHREN UND IN NEUERER ZEIT WIEDER DIESER FINGERFERTIGKEIT WIDMEN?

Was sind eigentlich Klosterarbeiten, was macht sie so besonders, diese liebenswerten, anmutigen Erzeugnisse der Volksfrömmigkeit, diese filigranen Verzierungen für „heilige“ Dinge, angefertigt in reiner Handarbeit nach jahrhundertalter barocker Tradition? Ihr Zauber erschließt sich bei näherer Betrachtung: vielfältig und fantasievoll sind die Formen und Techniken, das Material ist edel, der Aufwand an Zeit und Geduld gewaltig, die Anforderungen an guten Geschmack und Fingerfertigkeit außergewöhnlich hoch. Waren es seinerzeit Nonnen, die in der Stille ihrer Zelle Kostbarkeiten zum Schmuck der Altäre herstellten, so sind es in unseren Tagen viele Frauen aller Alters- und Berufsgruppen, welche die in Europa tief verwurzelte Tradition des Kunsthandwerks lebendig erhalten, schreibt Birgit Aigner, Leiterin der Werkgruppe Klosterarbeiten (vgl. B. Aigner: <https://klosterarbeiten.at/> nachgelesen am 26.1.2019).

Der Ursprung

Der Ursprung der „Schönen Arbeiten“ liegt in der Ordensregel „ora et labora - bete und arbeite!“, sagt Eva-Maria Hrastelj, in ihrem Buch „Gottes Juweliere“. In Sinngemäßigkeit und Auftrag klösterlichen Lebens liegt der Ursprung jener „Schönen Arbeiten“, die wir auch heute als

Klosterarbeiten bezeichnen, obwohl sie ihre Renaissance außerhalb des kirchlichen Bereiches erleben. Bete und arbeite! Den Nonnen früherer Jahrhunderte blieben wesentliche Wirkungsbereiche ihrer geistlichen Brüder, nämlich Seelsorge, Predigt und wissenschaftliche Studien verschlossen. Darum wandten sie sich neben Chorgebet und geistlichen Lesungen Handarbeiten zu, entwickelten sie immer feiner und kunstvoller zum Schmuck der Altäre, zur Zierde priesterlicher Gewänder und persönlicher Andachtsgegenstände. Der Reliquienkult des 16. Jahrhunderts eröffnete den Nonnen für ihre schönen Arbeiten ein neues, weites Feld. Galt es doch die Gebeine der Märtyrer, die nach dem Konzil von Trient aus den Katakomben Roms in Stifte und Klöster der Schweiz, Deutschlands und Österreichs überführt wurden, kostbar zu bekleiden und zu schmücken. Die „Heiligen Leiber“, in gläsernen, prunkvoll ausgestatteten Sarkophagen und Reliquienschreinen zur Schau gestellt, waren mehr als tote Knochen sondern erschienen als lebendige Heilsbringer, von denen man Wunder erhoffen durfte. Es war nur natürlich, dass andächtige Wallfahrer Erinnerungsstücke als Zeichen ihrer Heiligenverehrung erwerben und mit nach Hause nehmen wollten. So fertigten die Nonnen mit heiligem Eifer immer mehr und immer neue Klosterarbeiten: kunstvoll umrahmte Wachfiguren, Spitzenbilder, Kreuze und kleine Hausaltäre (vgl. E.M. Hrastelj: „Gottes Juweliere“, Linz 2000, S. 5).

Die Wiedergeburt

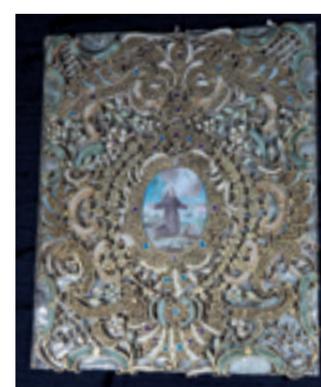
Seit mehr als 30 Jahren erleben die Klosterarbeiten vorwiegend im katholischen Süddeutschland, im religiös-kulturell verwandten Oberösterreich und in der Schweiz eine Renaissance, nicht überraschend z. B. auch in manchen Goldhaubengruppen. Liegen doch die Feinheit, die Technik und das zur Herstellung einer Gold- oder Perlhaube verwendete Material in enger Verwandtschaft zur Tradition der Klosterarbeiten.

Alle die Arbeiten, die außerhalb der Klöster und von Laienhand entstehen, beziehen ihren Wert von der Sorgfalt, mit der die überlieferten Techniken angewendet werden und vom edlen Material, das verarbeitet wird. Die „neuen“ Klosterarbeiten sind freie Nachbildungen der überlieferten alten, aber die Beschäftigung mit dem außergewöhnlichen Kunsthandwerk führt auch immer

A U S F L Ü G E U N D A U S S T E L L U N G E N



Kreuznagel: Anrührungsreliquie aus dem 18. Jhdt.



Kriillararbeit: mit Seiden und Chenille gefüllte Papierstreifenarbeit



Schrein mit Pietà und filigraner Verzierung in Edertechnik
Foto: Selina Aigelsreiter



Seidenblumenbild: bunt wie im Paradiesgarten

öfter zu neuen Gestaltungen und neuen Themen (vgl.: E.M. Hrastelj: „Gottes Juweliere“, Linz 2000, S. 5). Mit denselben Materialien und Fertigkeiten werden zunehmend auch Gegenstände wie Ostereier und Christbaumschmuck, Brautkronen und Juwelensträuße als nachempfundene Kunstwerke geschaffen. Wenngleich der ursprüngliche Sinn und Zweck dieser Arbeiten frommer Verehrung dient, liegt in der stundenlangen konzentrierten Arbeit jedenfalls ein starker meditativer Sinn.

Unter dem Titel „fromm.fein.filigran – der goldene Faden der Klosterarbeiten“ zeigt das Museum im Forum Hall, Eduard-Bach-Straße 4 – www.forumhall.at – ab 11. Mai 2019 eine große Zahl sowohl neuer als auch historischer Arbeiten. Die Ausstellung ist ein Kooperationsprojekt mit dem OÖ Volksbildungswerk, genauer mit dessen Werkgruppe Klosterarbeiten, die sich seit mittlerweile 30 Jahren diesem Thema widmet und den goldenen Faden der Klosterarbeiten weiter spinnt.

In der Ausstellung werden wunderbare alte barocke und kostbare Relikte aus lang vergangener Zeit und auch die Nachbildungen aus den letzten 30 Jahren Kurstätigkeit zu sehen sein. Zusätzlich zu den gezeigten „Schönen Arbeiten“ erleben die Gäste im Rahmen der Schau erläuternde

Darstellungen zur Geschichte der Klosterarbeiten, zu Techniken und Material. Für einige Termine sind Demonstrationen bzw. Schnupperworkshops in Vorbereitung.

Die Ausstellung steht unter der Schirmherrschaft der österreichischen UNESCO-Kommission und dauert vom 11. Mai bis 26. Oktober 2019. Die Öffnungszeiten sind jeweils Donnerstag bis Sonntag 14 – 18 Uhr. Die Eintrittspreise: Einzelkarte € 5,00, Familien (2 Erw. + Kinder) € 8,00. Besuchergruppen ab 10 Personen (€ 4,00/P) sind auch außerhalb der Öffnungszeiten willkommen. Wir ersuchen um Anmeldung bei office@forumhall.at. Ohne Mehrkosten können Ausstellungsgäste auch die Sammlungen im Heimathaus, im OÖ. Handwerkermuseum und die einzigartige Sammlung alter Haustüren, alles unter einem Dach, besuchen.

Tipps für Gruppenbesuche und -ausflüge: In unmittelbarer Nähe zum Museum liegt der sehenswerte über 20 ha große Bad Haller Kurpark und in 8 km Entfernung befindet sich das Stift Kremsmünster.

Kurse und Informationen unter www.klosterarbeiten.at; Werkgruppe Klosterarbeiten; Welsersstraße 28, 4631 Krenglbach; Obfrau Birgit Aigner 0699/11426162



Handreliquie: ein Beitrag unserer japanischen Kursteilnehmerinnen



Der reich verzierte Hl. Valentinus im Stift Gleink

Alle Fotos: Birgit Aigner



Altarpyramide Kirche Helfenberg: aus dem 18. Jhdt. stammend, mit Agnus Dei und Annahand



Detail einer neuen Klosterarbeit nach alter Vorlage



In Ganutelltechnik gefertigte Erntekrone

VERBAND DER HEIMAT- UND TRACHTENVEREINE SALZKAMMERGUT

VON ELFRIEDE SCHWEIKARDT

DER VERBAND DER HEIMAT- UND TRACHTENVEREINE SALZKAMMERGUT FREUT SICH ÜBER CA. 3000 ERWACHSENE MITGLIEDER UND 1000 KINDER UND JUGENDLICHE. DIE 36 VEREINE, DIE SICH GRENZÜBERGREIFEND IN OBERÖSTERREICH UND TEILEN VON SALZBURG BEFINDEN, SETZEN SICH AUS VIELEN VERSCHIEDENEN GRUPPEN ZUSAMMEN: PRANGERSCHÜTZEN-, KOPFTUCH- UND GOLDHAUBENGRUPPEN, VOLKSTANZ-, SCHUHPLATTLER-, SING- UND GLÖCKLERGRUPPEN, STAHELSCHÜTZEN, SCHNALZER SOWIE SCHWERTTÄNZER.

Besonders freuen wir uns über die vielen Aktivitäten der Kinder- und Jugendgruppen, in denen mit viel



Gründungsvater Franz Bogner † 1977

Liebe, Sorgfalt und Ausdauer Tänze, Plattler und Lieder gelehrt werden. Hier werden die Kinder an das bodenständige Brauchtum von den Kindergruppenleitern herangeführt. Zur Auflockerung der Tanzproben werden zudem Basteln, Backen, Wanderungen, Schifahren, Zeltlager, Faschingsfeste usw. angeboten. Die unterschiedlichen Gemeinschaftsprojekte prägen und fördern sie in ihrer körperlichen und geistigen Entwicklung und schweiß die Gruppe zusammen. Besonders die Rücksichtnahme aufeinander ist dabei gefordert.

Die volksculturellen Aktivitäten unserer Vereine reichen von der Pflege und Weitergabe des Volkstanzes, Volksliedes und der Volksmusik bis hin zu Mundart, Theater und Durchführung vieler Brauchtumsveranstaltungen und deren Bewirtungen. Aber auch der Natur- und Umweltschutz sowie aktive Beteiligung an kirchlichen Festen und soziales Engagement in Alten- und Pflegeheimen zählen zu den Tätigkeiten.

Besonders freuen wir uns über die Musikanten, die bestrebt sind Volksmusik zu lehren, die regionalen Melodien an jüngere weiterzugeben und gemeinsam damit zum Tanz aufzuspielen.

Es ist unser Bestreben, unsere Vereine in ihrer regionalen und gelebten volksculturellen Vielfalt mit allen uns möglichen Mitteln zu unterstützen, damit dieses bunte Bild der Trachtenvielfalt und der typischen Regionali-



Heimat- und Trachtenvereine Salzammergut – 2018. Foto: Michaela Kern



tät nicht verloren geht. Daher haben wir uns zum Ziel gesetzt, unsere Vereine in ihren vielfältigen Aktivitäten zu unterstützen. Dazu bieten wir ihnen Weiterbildungsmöglichkeiten im Bereich Tanz, Schuhplatteln, Musik, Gesang und in Vereinsführung an. Die Freundschaft und Gemeinschaft unter den Vereinen fördern wir mit Kennenlernmöglichkeiten bei Mundharmonikaspielertrreffen, Verbandswandertagen, Stockschießen und Paarlauf. Wir unterstützen sie aber auch im nationalen und internationalen Austausch und stärken damit ihr Heimatbewusstsein.



D'Sunnstoana – 1970



D'Ischler Gründungsmitglieder – 1922

Auf unserer neuen Homepage www.salzkammergut-tracht.at bieten wir zudem eine Werbeplattform, damit die Vereinsveranstaltungen beworben werden können und ein Besuch untereinander möglich ist. Dort kann jeder die vielfältigen Tätigkeiten unserer Vereine selber nachlesen und verfolgen. Um „up to date“ zu sein, haben wir kürzlich eine Facebookseite unter „HTV Salzammergut“ eingerichtet. Als nächster Schritt ist eine „Whats up“-Gruppe geplant, um untereinander besser vernetzt zu sein.

Wir grüßen Euch mit unserem trachtlerischen Gruß „Frisch auf“.



Trachtenfest – 1956



Glöckler – 1960



Ausstellung Heimat Österreich – 1973



Tanzmeisterpaar Staudinger – 1975

VERBAND DER HEIMAT- UND TRACHTENVEREINE SALZKAMMERGUT



- 1 1. Bundestagung TVN Oberwang – 1979 2 D'Traunseer Gmunden – 1993 3 75 Jahre Verband – 1995 4 Trachtenfest Ebensee – 2007 5 D'Sunnstoana – 2010 6 Alt-Tracht Ebensee – 2010 7 Prangerschützen – 2010 8 Verbandsskilauf – 2004 9 Liebstattsonntag Gmunden – 2011 10 Fest der Volkskultur – 2016

Alle Fotos: Verband der Heimat- und Trachtenvereine Salzkammergut

WIEDERENTDECKUNG:
„HEILIGE GRÄBER“

VON SANDRA GALATZ

MEIST SIND ES ZUFÄLLE, DIE ZUR ENTDECKUNG WAHRER KUNSTSCHÄTZE IN OBERÖSTERREICHS KIRCHEN FÜHREN. „HEILIGE GRÄBER“ HATTEN IM BAROCKZEITALTER IHRE BLÜTEZEIT, LAGERN NUN ABER OFT UNBEMERKT ÜBER JAHRZEHNTE IN DUNKLEN ECKEN VERSTAUBTER KIRCHENDACHBÖDEN. IN DEN LETZTEN JAHREN WURDEN EINIGE DIESER VOLKSFROMMEN KLEINODE WIEDER ENTDECKT UND RESTAURIERT.

Meist sind sie Kinder barocker Volksfrömmigkeit: „Heilige Gräber“ in vielen unserer Kirchen. Solche Nachbildungen der Grabeskirche in Jerusalem waren bis vor einigen Jahrzehnten fixer Bestandteil der Osterliturgie. So gab im Jahr 1777 Abt Maurus Gordon in Garsten den Auftrag, Fastentücher für seine Kirche herzustellen sowie ein „Heiliges Grab“ zu fertigen. Der Barockmaler Johann Baptist Wenzel Bergl schuf diese österliche Festdekoration, die mit Hilfe des Bundesdenkmalamtes restauriert wurde.

Das „Heilige Grab“ zu Garsten mit seinen 29 Gemälden wurde am Gründonnerstag aufgerichtet und nach der Feier der Auferstehung wieder abgebaut. Dieser vor allem aus Tirol

und Salzburg bekannte Brauch lässt sich in Garsten bis in die späten 1930er Jahre belegen. Danach wurde die sieben Meter hohe Kulissenbühne deponiert und geriet in Vergessenheit. Das „Heilige Grab“ der ehemaligen Stiftskirche besteht aus vier hintereinandergestellten Kulissen, durch die sich die Grabkapelle der Losensteiner für wenige Tage in das „Heilige Grab“ Christi verwandelt. Diese Kulissen entwerfen eine illusionistische Architektur mehrerer Räume.

Im letzten Raum liegt in einem Glassarkophag eine plastische Figur des verstorbenen Christus. „Wir sind sehr stolz darauf, dass wir das ‚Heilige Grab‘ wieder zu sehen bekommen“, erzählt Elfriede Mayer, ehemalige Obfrau der Goldhauben- und Hammerherrengruppe Garsten, die einen größeren Geldbetrag für die Restaurierung dieses Kulturgutes zur Verfügung stellte.

Auch das „Heilige Grab“ in der Basilika St. Michael in Mondsee ist eine Besonderheit für sich. Es unterscheidet sich stark von sonst üblichen Formen. Während im Barock bemalte Kulissen, die hintereinander aufgestellt wurden und dadurch eine star-



Hl. Grab in der Basilika St. Michael in Mondsee. Foto: Sandra Galatz

ke Tiefenwirkung erzielen, verwendet wurden, besteht das „Heilige Grab“ in Mondsee aus buntem Glasmosaik, das von hinten beleuchtet wird und so im abgedunkelten Raum eine mystische Atmosphäre entfalten kann.

Das für den sakralen Bereich etwas kurios Anmutende ist die Tatsache, dass dieses Grab einer im 19. Jahrhundert bestehenden Gablonzer Glasmanufaktur per Versandkatalog zu bestellen war.

Bei der Entrümpelung des Dachbodens im Zuge der Basilikarenovierung fand Kirchenpfleger Alois Ebner unter Brettern die Einzelteile des „Heiligen Grabes“, die mehr als ein halbes Jahrhundert hier gelegen hatten und in dementsprechend schlechtem Zustand waren. Mit Hilfe des Bundesdenkmalamtes wurde auch diesem „Heiligen Grab“ wieder Leben eingehaucht und es erstrahlt in der Karwoche wieder in der Petruskapelle der Basilika Mondsee. Mit seinen unglaublich schönen Farben lädt es zur Besinnung ein.



Hl. Grab in der ehemaligen Stiftskirche in Garsten. Fotos: Sandra Galatz

BEICHT- UND FASTENSPEISEN

Während der Fastenzeit war es üblich, als Vorbereitung auf das Osterfest zur Beichte zu gehen. Zumindest einmal im Jahr musste man das Bußsakrament empfangen. In manchen Gegenden gab es auch im Advent einen Beichttag. Als Beleg für die Beichte bekamen alle einen Beichtzettel oder ein Beichtbildchen. Das Beichtbildchen musste dem Bauern gezeigt werden, Jugendliche, die daheim lebten, hatten es den Eltern vorzuweisen.

Der Beichttag – in manchen Gegenden der darauf folgende Kommuniontag – war für die Beichtgeher ein Feiertag. Knechte und Mägde hatten vom Feiertag nicht viel, Stall- und Küchenarbeit mussten gemacht werden. Der Messbesuch und die nachmittägige Segensandacht in der Kirche waren obligat.

An den Beichttagen wurden häufig Beichtkipferl oder Beichtbrezen gegessen oder die Beichtspalten oder Mostspalten. Fastenbrezen oder Fastenbeugel waren auch ein gern gesehenes Geschenk der Beichtgeher an jene, die zu Hause geblieben waren und gute Gründe dafür hatten, z.B. Krankheit.

Traditionelle Fastenspeisen sind einfache Fastensuppen (z.B. Einbrenn-, Erbsen- oder Beugelsuppe), Fisch und Kartoffeln, aber auch Fastenbrezen und Fastenbeugel (Gebäck aus Weizenmehl, das vor dem Backen kurz in Salzwasser gekocht wird oder auch Laugengebäck).

Brezen sollen übrigens an verschränkte Arme als Gebetshaltung erinnern, die Form des Beugels dürfte älteren Ursprungs sein. Rundes Gebäck symbolisiert jeweils die Sonne, das Licht und somit das Licht der Welt – den auferstandenen Jesus.

Nach der Osterbeichte gab es in vielen Orten die Möglichkeit Beugel, Brezen oder auch Beichtkipferl zu erstehen. Brezen und Beugel wurden aber auch gesammelt, um sie als Suppeneinlage zu verwenden.

Ein kleines Spiel hat sich in der Fastenzeit mit den Gebäcken entwickelt: das Beugel- oder Brezenreißen. Zwei Spieler ziehen dabei an einem Teil des Beugels – wem der größere Teil des Gebäcks bleibt, darf es behalten. Bei einer Breze gilt es, dafür das Mittelstück zu behalten.

Jede Münchener Brauerei braut für die Fastenzeit ihr eigenes Starkbier mit so wohlklingenden Namen wie Delicator (Hofbräuhaus), Triumphator (Löwenbräu) oder Animator (Hacker-Pschorr). Paulanermönche brauten das berühmte Starkbier, den „Salvator“, und deshalb wird im Salvator Keller am Nockherberg der Anstich des Ausschanks gefeiert.

Fasten ist ja heute ein Trend der Zeit geworden. Standen früher religiöse Motive im Vordergrund sind es heute zunehmend gesundheitliche. Zum klassischen Fasten, dem Verzicht auf Fleisch oder Süßigkeiten kommen neue Formen wie der Verzicht aufs Fernsehen, aufs Handy, aufs Auto und anderes.

Auch die Kirche trägt diesem Trend Rechnung. So findet man auf der Homepage der Diözese Wien 30 Fastenspeisen. Auch in Oberösterreich gibt es neben den Beugeln und den Brezen traditionelle Beichttags- und Fastenspeisen wie Beichtsuppen, Beichtpofesen etc.

Maria Ömer, Weichstetten

Beichtspalten (Mostspalten)

Zutaten:

Weißer Wecken oder Semmeln (ca. 3 Tage alt), Most, Zucker, Zimt, Butterschmalz

Zubereitung:

Weißbrot entrinden, 10 cm lange Scheiben abschneiden und diese vierteln, sodass „Spalten“ entstehen. Diese in Most, der gezuckert und mit Zimt gewürzt wurde, eintauchen, abtropfen lassen und in Mehl wälzen. In heißem Butterschmalz schwimmend herausbacken. Das Fett darf nicht schäumen. Leicht ausgekühlt in Zimt und Zucker wälzen.

Dazu passt Kompott.

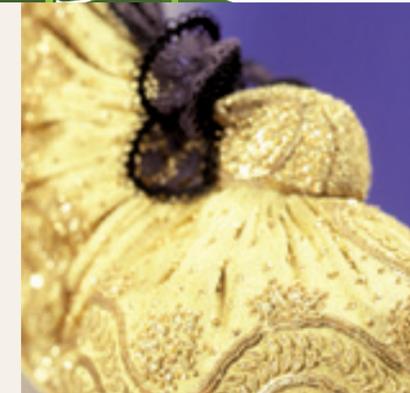
Frieda Luger, Weichstetten



Foto: Anni Baumgartner



Die
Goldhaube



BUNTE BILDER IN DEN WETTER-APPS

WARUM MAN MANCHMAL BESSER AUF DEN HIMMEL SCHAUT

VON ALEXANDER OHMS · METEOROLOGE AN DER ZENTRALANSTALT FÜR METEOROLOGIE UND GEODYNAMIK (ZAMG) / KUNDENSERVICE SALZBURG UND OBERÖSTERREICH

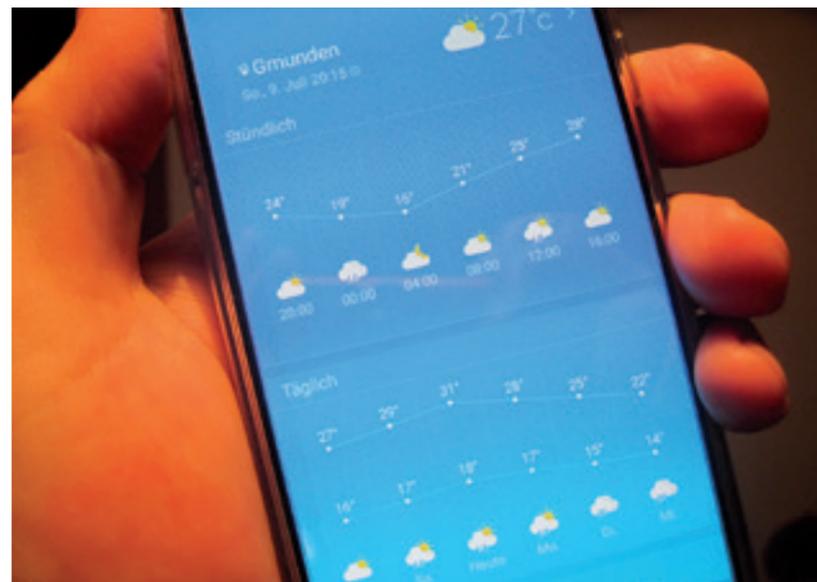
REKORDTROCKENHEIT IM SOMMER, EXTREMSCHNEEFÄLLE IM WINTER, DAZWISCHEN EINMAL SO WARM ODER AUCH SO KALT WIE NOCH NIE – EIN BLICK AUF DIE CHRONIKMELDUNGEN IN DEN MEDIEN LÄSST VERMUTEN, DASS BEIM WETTER GAR NICHTS MEHR IN DER NORM IST.

Seien es die Auswirkungen des globalen Klimawandels oder sei es auch nur die größere Aufmerksamkeit, die das Wetter in den letzten Jahren genießt, die Unsicherheit in meteorologischen Belangen nimmt trotz anscheinend immer genauerer und treffsicherer Wetterprognosen scheinbar zu. Waren es früher nur Wetterberichte im Fernsehen und Radio oder die

Wetterseite in der Tageszeitung, stehen den am Wetter Interessierten heute unzählige Websites und Apps zur Verfügung, um vor bösen Überraschungen gefeit zu sein oder den Urlaub bestmöglich planen zu können. In der vernetzten Welt sind wir darauf konditioniert, jederzeit alles wissen zu können. Eigenen Erfahrungen und Beobachtungen zu vertrauen, verlieren wir dabei zunehmend. Es geht uns dabei wie dem Autofahrer, der stur dem Navigationsgerät folgt und sich dann wundert, wenn die Fahrt auf einem Feldweg endet. Bauernregeln, der Hundertjährige Kalender oder das schmerzende Knie der Großmutter haben als Indikatoren also wohl ausgedient. Aber ist das Vertrauen in die kleinen Wunderpro-

gramme auf unseren Mobiltelefonen gerechtfertigt?

„Warum zeigt mir meine Wetter-App Sonnenschein an, wenn es rund um mich gerade blitzt und donnert?“ Die Unzufriedenheit mit den Prognosen am Handy wird häufig nicht nur im persönlichen Gespräch, sondern auch in den Bewertungen der einzelnen Programme in den App-Stores sichtbar. Die Erwartungshaltung ist allerdings übermächtig: Wenn man schon Straße und Hausnummer eingeben kann, muss auch die Wetterprognose mindestens so genau wie die angegebene Adresse sein. Aber ist das überhaupt möglich? Um zu verstehen, dass eine Wetter-App komplex im Aufbau und noch komplexer in der Berechnung ist, muss man verstehen, wie eine Vorhersage überhaupt entsteht. Jede Wetterprognose, die über die nächsten wenigen Stunden hinausgeht, beruht zunächst einmal auf einem globalen Wettermodell. Um eine lokale Vorhersage überhaupt zu ermöglichen, müssen vorher weltweit die Hoch- und Tiefdruckgebiete erfasst werden. Dann wird eine Art Gitter über die Wetterkarte gelegt und mit Hilfe von physikalisch-mathematischen Formeln in die Zukunft gerechnet. Je feinmaschiger dieses Gitter ist, umso präziser wird die Vorhersage. Diese Daten erhalten dann auch die Anbieter der Wetter-Apps. Kostenlos werden meist nur Wetterdaten des US-amerikanischen Wetterdienstes zur Verfügung gestellt – der Großteil der Apps greift daher auf diese Daten zu-



Wetter-Apps versprechen in bunten Bildern und vielen Zahlen, die zukünftige Wetterentwicklung stundengenau vorhersagen zu können. Foto: A. Ohms

rück. Bearbeitet man die zur Verfügung gestellten Prognosedaten nicht und stellt sie als *Direct Model Output* zur Verfügung, bekommen die Nutzer eine ungenaue Vorhersage mit fehlerhaften Angaben. Immerhin sind die Maschen des amerikanischen Modells 20 Kilometer groß, was für die eher großräumig strukturierten Vereinigten Staaten brauchbare Ergebnisse liefern kann. In Europa, wo die Landschaft viel kleinteiliger ist, stößt diese Variante aber rasch an ihre Grenzen. Ein lokales Sommergewitter kann in einem 20-Kilometer-Raster schnell einmal durchrutschen. Bei den Lokalmodellen vieler europäischer Wetterdienste wird das Netz auf bis zu 1000 Meter pro Masche verfeinert.

Was immer gilt und was jeder seriöse Meteorologe bestätigen wird: Eine Wettervorhersage mit hundertprozentiger Eintreffwahrscheinlichkeit wird es nie geben. Das ist physikalisch gar nicht möglich, da die Atmosphäre ein chaotisches System ist. Schon kleinste Schwankungen oder

Unsicherheiten in den Ausgangsdaten für die Wetterberechnung können nach kurzer Zeit zu völlig unterschiedlichen Vorhersagen führen. Ziel ist aber jedenfalls, zum Anfang jeder Prognose ein möglichst genaues Bild des Ist-Zustands zu bekommen. Für jeden der Hunderte von Millionen Knotenpunkten des Modells berechnen die leistungsfähigsten Computer der Welt aus den gemessenen Daten mehrmals am Tag neu, wie das Wetter wird. Das Problem ist, dass nie an allen Knotenpunkten tatsächlich gemessen wird. Kaum wo auf der Welt gibt es ein so dichtes Messnetz wie in Mitteleuropa. Von weiten Teilen Afrikas und einigen Gebieten Asiens gibt es hingegen gar keine Bodenmessdaten. Und im Vergleich zur Fläche des Pazifischen Ozeans, von dem es nur vergleichsweise wenige Schiffsmeldungen gibt, wird Oberösterreich, ja sogar ganz Europa, plötzlich sehr klein. Für große Teile des Netzes der Wettermodelle müssen Meteorologen den Ausgangszustand also interpolieren.

Zum Glück gibt es noch Wetterballons, Radargeräte und Wettersatelliten, die helfen, die Lücken zu schließen. Trotz dieser Mankos sind die Vorhersagen heutzutage aber erstaunlich gut: Für sechs Tage im Voraus sind sie heute besser als in den 70er-Jahren für die nächsten 24 Stunden!

Viele Anbieter von Wetter-Apps geben die Regenwahrscheinlichkeiten deutlich pessimistischer an als es die Wetterlage eigentlich erfordert. Der Grund dafür liegt auf der Hand: Man hat lieber den Regenschirm dabei und bleibt trocken, als tropfnass zu werden, während der Schirm daheim liegt. Wie gehen eigentlich Sie mit der Niederschlagswahrscheinlichkeit um? Interpretieren Sie diese Zahl überhaupt richtig? Was viele Nutzer der Wetter-Apps nämlich gar nicht wissen: Eine Niederschlagswahrscheinlichkeit von 70 Prozent bedeutet nicht, dass 70 Prozent des Tages verregnet sind. Sie gibt nur an, dass es mit dieser Wahrscheinlichkeit im Betrachtungszeitraum mindestens



Durch natürliche Sensoren können Tiere und Pflanzen Wetteränderungen der kommenden Stunden oft besser abschätzen als Wetter-Apps. Foto: A. Ohms

W E T T E R U N D V O L K S K U L T U R

einmal regnet – womöglich aber nur ein paar Tropfen. Selbst bei einer Niederschlagswahrscheinlichkeit von 95 Prozent kann es also trocken bleiben. Umgedreht genügen aber auch fünf Prozent für einen Wolkenbruch! In einem orographisch so fein gegliederten Land wie Oberösterreich können Sie den Prognosen der Wetter-Apps am ehesten im Winterhalbjahr trauen. Das Wetter wird dann hauptsächlich von großräumigen Entwicklungen bestimmt, von der vorherrschenden Luftströmung und durchziehenden Fronten. Das Einsetzen von Niederschlägen oder die Wetterbesserung kann dann in vielen Situationen fast fahrplangemäß berechnet werden. Ganz anders stellt sich die Situation aber im Frühling und Sommer dar, wenn unser Wetter häufig vor Ort entsteht und sich bei strömungsarmen Wetterlagen punktuelle Regenschauer und Gewitter entladen. Da mag beispielsweise die Gewitterneigung im Nordalpenbereich hoch sein – je nach Wettermodell entsteht aber der erste Schauer entweder am Böhmerwald, am Gosaukamm oder im Toten Gebir-

ge. Die Wetter-Apps werden es also je nach verwendetem Vorhersagemodell pünktlich zu einer bestimmten Uhrzeit an einem dieser Orte regnen lassen. Aber wie Sie wissen, ist die Atmosphäre ein chaotisches System: Tatsächlich wird sich der Schauer daher wohl irgendwo zwischen den berechneten Punkten bilden und viele enttäuschte App-User zurücklassen.

Selbst zur Planung der Heuernte werden immer öfter die Prognosen der Apps verwendet – und wenn die dann nicht stimmen, landet der Frust der Landwirte oft bei den Beratungstelefonen der herkömmlichen Wetterdienste. Daher hier der gut gemeinte Rat eines Meteorologen: Starren Sie nicht stur auf die bunten Bilder Ihrer Wetter-App, sondern richten Sie ihren Blick wieder mehr auf den Himmel! Sie werden schneller als jedes Computerprogramm erkennen, wann aus einer harmlosen Schönwetterwolke ein Gewitterturm heranwächst. Und wenn Sie unsicher bezüglich der Entwicklung der kommenden Tage sind, können Sie die Wetterfachleute Ihres Vertrauens

persönlich sicher besser beraten als eine unpersönliche und nur scheinbar punktgenaue Wetter-App.

**Buchtip:**

Alexander Ohms:
Wetterprophet Natur. So nützt man Tiere und Pflanzen zur Wettervorhersage
ISBN 978-3-85068-958-8
Ennsthaler Verlag
EUR 14,90



An welchem Punkt sich zu welcher Zeit aus einer Quellwolke ein Gewitter entwickelt, lässt sich nicht berechnen – auch Wetter-Apps müssen daran scheitern. Foto: A. Ohms

H A N D W E R K U N D H A N D A R B E I T

WENN DER PFAU FEDERN VERLIERT...

...IST ES MIT DER SCHÖNHEIT NOCH LÄNGST NICHT VORBEI

VON MAGDA GRADINGER

Erika Six aus Pischelsdorf hat ein wahrlich nicht alltägliches Handwerk für sich entdeckt: Sie stickt mit Fäden aus Federkielen zauberhafte Ornamente auf Leder.

Angefangen hat alles recht prosaisch mit dem Reparieren von Pferdegeschirr. Die Arbeit ging ihr gut von der Hand, und nach und nach eignete sie sich die Grundlagen des Sattlerhandwerks an. Da es aber nicht nur schadhafte Riemen auszutauschen gab, sondern auch dort und da unansehnlich gewordene Verzierungen die Kreativität herausforderten, versuchte sie sich bald auch daran – mit Erfolg. Längst schon sind es keine Reparaturen mehr, sondern eigene Projekte, die Frau Six mit viel Herzblut verwirklicht. In vielen langen Arbeitsstunden entstehen Ranzen, Taschen, Gürtel etc. nach traditionellem Vorbild mit Federkielstickerei geschmückt.

Als Vorlagen dienen oft Fotografien von historischen Stickereien, die dann aber nicht einfach kopiert, sondern individuell abgewandelt werden. Selbstverständlich entwirft und stickt Frau Six gern auch neue Motive, ganz nach Wunsch.

Der erste Arbeitsgang ist eine Werkzeichnung, welche nun auf das Leder gepaust wird. Zur besseren Sichtbarkeit werden alle Linien noch mit Silberstift nachgezogen.



Loch stechen, durchfädeln – immer wieder.

Material und wichtigstes Arbeitsgerät.

Nach dem Durchpausen werden alle Linien mit Silberstift nachgezogen.

Kiele von Pfaufedern liefern die Fäden. Sie müssen sauber vom Flaum befreit und in gleichmäßige Streifen geschnitten werden. Allerdings ist nur die Oberseite zu verwenden, die Unterseite ist unbrauchbar. Eine Feder ergibt 3 bis 5 Fäden. Das Werkstück spannt die Stickerin in eine alte Sattler-Werkbank. Nun kann die eigentliche Stickerarbeit beginnen. Ein Faden wird mit der Schere zugespitzt. Mit einer Ahle wird ein Loch ins Leder gestochen, der Faden durchgefädelt, immer wieder, millimeterweise. Die Fäden müssen schön plan aufliegen und dürfen keinesfalls verdreht werden, denn sie haben eine Vorder- und eine Rückseite. Geduld und Genauigkeit sind die wichtigsten Voraussetzungen für das Federkielsticken. Augenmaß, Gespür für Formen und Proportionen und Freude am Gestalten gehören aber auch dazu.



Die Sattlerbank fixiert das Werkstück.

Das Schönste an dieser Arbeit? Die Freude am Umgang mit dem Material Leder; aber am allerschönsten ist es, wenn sie dem zukünftigen Besitzer das Werkstück übergibt und dieser leuchtende oder gar feuchte Augen bekommt, erzählt Frau Six.

Zu erreichen ist die Traditions-Kunsthandwerkerin unter Erika Six – Federkielstickerei Wehrsdorf 1, 5233 Pischelsdorf 0650 6124757



Werkstücke von Erika Six.

Alle Fotos: privat

WEIDENFLECHTEN – DIE LIEBE ZU EINEM ALTEN HANDWERK

VON ELISABETH LENGAUER

ALS GELERNTEN LAND- UND FORSTWIRTIN HAT DAS ARBEITEN MIT DEN HÄNDEN, DAS UMSETZEN VON IDEEN UND DAS AUSPROBIEREN EINE BESONDERE BEDEUTUNG FÜR MICH.

Aus Weiden, diesem schönen Naturmaterial meiner Heimat, wollte ich etwas Schönes, Dekoratives und auch Nützliches herstellen und entdeckte so meine Liebe zum Weidenflechten. Neben meiner Berufstätigkeit im Verkauf übe ich dieses schöne Handwerk schon seit 12 Jahren aus.

Früher gab es in der Nähe jedes Bauernhofes Kopfweiden, die alle ein bis zwei Jahre geerntet wurden. Der Bedarf an Wirtschafts-, Aufbewahrungs- und Tragekörben war groß. Es wurde im Winter geflochten, da ist der beste Zeitpunkt für das Schneiden der Weide und die Arbeit auf den Feldern ruhte.

Zur Osterzeit gehört auch das Binden eines Palmbesen dazu. Wichtigster Bestandteil sind da die Palmkätzchen (Weidenkätzchen) und die



Flechtweide, mit der der Buschen umwickelt wird.

Mir ist es wichtig Handwerkskunst zu zeigen, wie schön und vielfältig sie ist. Die verschiedenen Weidenfarben (Sorten) und die unterschiedlichen Flechttechniken bieten jede Menge kreativen Spielraum dazu. Handwerk wird wieder mehr denn je geschätzt. Die Herkunft der Produkte gewinnt zunehmend an Bedeutung. Flechten ist auch eine sehr beruhigende Tätigkeit und selbst etwas mit den Händen zu schaffen, kann gleichzeitig auch sehr erfüllend sein.



Fotos: privat

Mit meinen Werkstücken will ich vor allem Wertigkeit und Beständigkeit vermitteln. Handwerkliches Geschick, Kraft in den Händen, Liebe zum Material, Ausdauer und Geduld gehören zu diesem schönen Handwerk.

Umfang meiner Tätigkeit:

Ausstellungen auf Handwerksmärkten, Schauflechten, Kurse.

Informationen zu Kursen und Produkten: info@wildeweide.at

www.wildeweide.at

TÜLLSTICKEREI

VON ERNI SCHMIEDLEITNER

EINE SELBSTGESTICKTE TÜLLMASCHE IST EIN BESONDERER BLICKFANG ZU UNSERER LINZER GOLDHAUBE.



Für die Masche verwendet man eine maschinell hergestellte oder eine handgefertigte Klöppelspitze. Früher, also

bei „alten Goldhauben“, wurde Tüllgrund (Stoff bzw. Grundmaterial) bestickt. Bei historischen Hauben wäre es schön, wenn keine maschinell gefertigte Spitze verwendet wird, sondern ein Tüllgrund an Hand einer „Musterzeichnung“ oder einer vorhandenen, historischen „Masche“ mit Nadel und Faden bestickt wird.

1. *Tüllarbeiten* werden als Tülldurchzug oder als Tüllstickerei ausgeführt. Der Name kommt von der französischen Industriestadt Tulle, in der diese Stoffart zum erstenmal maschinell hergestellt wurde, während Tüllgrund vorher nur an Nadelspitzen und Klöppelarbeiten vorkam.

2. *Das Material:*

a) Tüll ist in verschiedenen Stärken, fein-, mittel- und großmaschig und in großen Breiten erhältlich. Für Tüllarbeiten wählt man am besten Material aus Baumwolle. Reinseidener Tüll ist sehr teuer. Von der Verwendung des Kunstseiden- und Perlontülls für Handarbeiten ist eher abzuraten. Besonders Perlontüll darf nicht heiß gebügelt werden, da die Kunstfaser zerstört werden kann. Fein-

maschige Gewebe, bei denen etwa sechs Maschen einen Zentimeter messen, sind für zarte Tüllarbeiten der richtige Grundstoff. Die Haltbarkeitsprobe wird mit dem Bindlochstecher ausgeführt, den man so tief wie möglich in eine Masche des Tülls einführt. Weitet sich die Masche, ohne zu zerreißen, so gilt das als Zeichen guter Qualität. Die Art und Stärke des Stickgarnes richtet sich nach der Größe der Tüllmaschen, die vom Garn gut gefüllt sein müssen. Sticktwist und Stickgarn mit loser Drehung (Schlinggarn) eignen sich am besten.

b) Als „Werkzeug“ dient eine *Sticknadel* ohne Spitze, die in der Stärke zum Garn passend gewählt werden muss.

c) *Anfang und Ende des Arbeitsfadens* werden auf der Rückseite der Stiche vernäht. Bei feinen Garnen geschieht das durch Annähen mit feinem Zwirn in überwindlichen Stichen.

Der Tülldurchzug

Der Tülldurchzug gehört zu den leicht ausführbaren Stickereien und beruht, wie schon der Name sagt, auf dem Einziehen von Fäden in die Löcher des Tüllgrundes. Dabei wird wechselnd eine Gewebekreuzung aufgenommen und eine übergangen. Häufig wird nur ein Faden durch eine Lochreihe gezogen, manchmal jedoch geht man zurück durch die



gleiche Lochreihe und nimmt dabei die Gewebekreuzung versetzt zum zuerst eingezeichneten Faden

auf. Sehr vorteilhaft sind Muster mit fortlaufender Linienführung.

Tüllstickerei

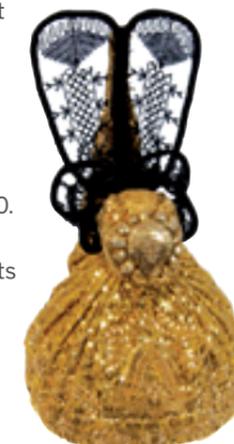
Bei der Tüllstickerei nach freier Zeichnung sind die Muster nicht an die Struktur des Tüllgrundes gebunden und weisen daher eine viel freiere Linienführung auf. Die Muster-



zeichnung für Tüllstickerei wird auf starkes Papier oder leichte Pappe übertragen. Man nimmt dafür eine Farbe, von der sich das Tüllgewebe gut abhebt. Auf diese Unterlage wird der Entwurf mit weichem Bleistift oder Tinte gezeichnet. Der Tüll wird rechtwinklig auf die Werkzeichnung gelegt, am Rand um einige Male senkrecht und waagrecht über die Stofffläche aufgeheftet.

Resümee:

Ist man mit der Tüllstickerei erst vertraut, kann man diese für Goldhaubenkleider und bei Dirndlblusen als „Besonderes“ einarbeiten. Wer es erlernen oder noch mehr wissen möchte meldet sich bitte bei mir: Ernestine Schmiedleitner, Raad 16, 4776 Diersbach, 0664 / 73502860. Im Rahmen des Innviertler Advents in Sigharting zeigen wir diese Stickerei für unsere Besucherinnen.



Fotos: Schmiedleitner

ARNIKA

ARNIKA IST „NICHT MIT GOLD ZU BEZAHLEN“ – DAVON WAR SCHON SEBASTIAN KNEIPP ÜBERZEUGT – UND EINE NÜTZLICHE HEILPFLANZE, WOBEI SICH DER VERSUCH LOHNT, DIE BLUME AUS DEN BERGEN IM EIGENEN GARTEN ZU KULTIVIEREN.



Arnika. Foto: privat

Die Arnika findet sich in vielen Salben und Cremes. In der freien Natur finden wir die Heilpflanze aber nur mehr selten. Seit geraumer Zeit sprießen jedoch Arnika-Pflänzchen in „Mühlviertler Goldhaubengärten“ ihrer Zukunft auf heimischen Wiesen entgegen.

Arnika im Hausgarten anbauen

Der langwierige Arnika-Anbau ist lohnenswert, da die Arnika ein Naturheilmittel ist und auch zu den wichtigsten Heilkräutern zählt.

Um die Arnika für den Anbau im Garten vorzubereiten, säen Sie die Samen in kleine Töpfe mit saurer Erde. Die Heilpflanze bevorzugt nämlich saure Böden und meidet Kalk. Im Frühjahr können Sie die Jungpflanzen im Abstand von ca. 20 cm im Hausgarten auspflanzen. Am wohlsten fühlt sie sich, wenn sie sonnig oder halbschattig steht. Wenn Ihr Versuch gelingt und die Pflanze in Ihrem Garten heimisch wird, ist sie pflegeleicht. Als Hobbygärtnerin brauchen Sie jedoch etwas Geduld, da selbstgezoogene Arnika erst im 3. Jahr nach der Aussaat geerntet werden kann. Nur das Unkraut sollten sie gelegentlich entfernen.

Bedeutung als traditionelle Heilpflanze

Schon Hildegard von Bingen hat Arnika als wirkungsvolle Naturmedizin bezeichnet. Es sind im Lauf der Jahrhunderte die unterschiedlichsten Bezeichnungen für die Arnika entstanden: Mutterwurz – Marienkräut

– Bergwurz – Engelkraut – Färberblume – Bergdotterblume – Verfangkraut – um nur einige zu nennen. Arnika zählt auch zu den sogenannten Marienpflanzen, die bei der Kräuterweihe zu Maria Himmelfahrt verwendet werden. Arnika-Sträuße wurden von unseren Vorfahren auch in Getreidefelder gesteckt, wo die Arnikafliege ihre Eier ablegte.

Ernte und Heilwirkung

Die heilende Wirkung steckt in den Blüten. Arnika besitzt eine entzündungshemmende, antibakterielle, blutreinigende, krampflösende und schmerzstillende Heilwirkung und wird unter anderem unterstützend eingesetzt bei Durchfall, Prellungen, Bronchitis, Herzschwäche, Grippe, Fieber, Verstauchungen, Blutergüssen u.v.m.

Die Blüten enthalten ätherische Öle und einen Wirkstoff, der äußerlich angewendet entzündungshemmend wirkt. Die Blüten werden erst ab dem 3. Jahr in den Sommermonaten geerntet. Jährlich reduziert sich dabei die Erntemenge. Für die Weiterverarbeitung werden die Blüten getrocknet und sollten dabei nicht direkt der Sonnenbestrahlung ausgesetzt sein. Nachdem die Heilpflanze im Schatten lufttrocknen konnte, kann sie zu Salben oder Tees weiterverarbeitet werden.

Tee

Die äußerliche Anwendung (nicht zum Trinken) als Tee sollte lediglich

stark verdünnt zubereitet werden. Zubereitung: 1 bis 2 Teelöffel getrocknete Blüten mit 200 ml kochendem Wasser übergießen und ca. 10 min. ziehen lassen und dann abseihen. Anwendung im Verhältnis 1:1 mit Wasser verdünnen: zum Gurgeln oder für Umschläge.

Tinktur

Glas mit Schraubdeckel zur Hälfte mit Arnikablüten befüllen und so viel Kornschnaps hinzufügen, dass die Blüten abgedeckt sind. Das Glas verschließen und mehrere Wochen an einem warmen Standplatz stellen. Dann die Tinktur mit einem Kaffeefilter abfiltrieren und in eine dunkle Glasflasche füllen. Diese an einem dunklen und kühlen Ort aufbewahren. Haltbarkeit der Tinktur: länger als ein Jahr.

Nicht nur die Bekannt- und Beliebtheit der gelb blühenden Heilpflanze ist ein Grund, warum die Goldhaubenfrauen aus dem Mühlviertel sich um die Verbreitung der Arnika bemühen. Es geht auch um den Erhalt eines Lebensraumes, der für viele Pflanzen, Tiere und Menschen gleichermaßen wichtig ist. Es muss uns bewusst werden, wenn Insekten und damit wichtige Bestäuber für Nahrungspflanzen fehlen, geht es irgendwann um die Lebensgrundlage der Menschen. Zu beachten ist, dass wilder Arnika dem Naturschutz unterliegt.

Goldhaubengruppe Pregarten

J U B I L Ä E N

GOLDHAUBENGRUPPE GALLNEUKIRCHEN

Maria Zeinhofer von der Goldhaubengruppe Gallneukirchen wurde im vergangenen Jahr 90 Jahre alt, geboren am 3. 8. 1928. Mit ihren nunmehr mehr als 90 Jahren ist Maria Zeinhofer noch immer eine der besten Expertinnen, wenn es um Brauchtum und speziell um die Linzer Goldhaube geht. Ihre erste Goldhaube trug sie schon mit 18 Jahren. Durch ihre Begeisterung für die Volkskunst und mit ihrem handwerklichen Geschick fertigte sie bis heute rund 3000 verschiedene Stücke an, angefangen von der Goldhaube, über Bürgerhäubchen bis zu Gebetbuchhüllen. In zahlreichen Kursen gab sie ihr Wissen weiter. „Sie steht uns bis heute noch mit Rat und Tat zur Verfügung und hat immer ein offenes Haus für uns“, freut sich die Obfrau der Gallneukirchner Goldhaubengruppe Annemarie Hons. Gleich nach ihrem 90. Geburtstag wurden die nächsten Arbeiten in Angriff genommen. Besondere Verdienste hat sich Maria Zeinhofer auch um das Heimathaus in Gallneu-



Maria Zeinhofer mit der Linzer Goldhaube. Foto: Fischerlehner

kirchen erworben. Eine eigene Vitrine beschäftigt sich mit der Geschichte der Goldhaube. Ihre großen Vorbilder sind, wenn es um die Goldhaube geht, HR Prof. Dr. Franz Carl Lipp, der sich als Wissenschaftler hier viele internationale Verdienste um die Goldhaube erworben hat. Natürlich zählt für sie auch Anneliese Ratzenböck zu den wichtigsten Fachfrauen für Goldhaube und Goldhaubengemeinschaft.

Ein großer Wunsch von Maria Zeinhofer ist, das Wissen um die Goldhaube an die Jugend weiterzugeben und das Brauchtum zu erhalten. Besonders wichtig ist ihr, dass die vielen Goldhauben im Familienbesitz bleiben und nicht um billiges Geld auf Brauchtumsmärkten auftauchen.

Die besonderen Verdienste von Maria Zeinhofer wurden auch durch das Team Buntes Fernsehen festgehalten und sind dort abzurufen (www.teambuntesfernsehen.at). 📺



GOLDHAUBENGRUPPE NIEDERNEUKIRCHEN

2018 feierten wir unser 40-Jahr-Jubiläum. Zum Gottesdienst in der Kirche und zum Festabend im Gemeindezentrum waren viele Gäste gekommen. Gerne erinnern wir uns an den feierlichen und lustigen Abend zum Thema: „Werte und Tradition lebendig erhalten“. Wir bedanken uns bei allen Menschen, die uns unterstützt haben, damit unser Fest ein so großer Erfolg wurde.

Schenken ist eine Geste, die in jeder menschlichen Kultur eine wichtige Rolle spielt. Wir bewundern Menschen, die mit einer Beeinträchtigung ihr Leben meis-

tern und haben ein sichtbares Zeichen der Wertschätzung für sie gesetzt. Der Körper ist „ein weites Land“ und bedarf großer Aufmerksamkeit, Zeit und Unterstützung. Um effizient helfen zu können, haben wir mit großer Freude den Reinerlös des Jubiläumfestes an drei beeinträchtigte Personen in Niederneukirchen übergeben. Wir sind sehr froh, dass wir mit unserer Spende diesen großartigen Menschen finanziell helfen können.

Wenn viele Menschen an vielen Orten viele Dinge tun, können wir die Welt verändern. 📺

BERICHTE

J U B I L Ä E N

GOLDHAUBENGRUPPE ZELL AM MOOS

Ein Jubiläum zu feiern ist einerseits eine große Freude, andererseits aber auch eine ziemliche Herausforderung, was Planung und intensive Vorbereitung betrifft.

Angesichts der Tatsache, dass die Mitgliederzahl in vielen Goldhaubengruppen sinkt, hat sich unsere Gruppe ganz bewusst und gemeinsam entschieden, keine große Jubiläumsfeier im herkömmlichen Sinn zu veranstalten, sondern ein kleines, offenes Fest für die Zell am Mooser Bevölkerung, um die Goldhaubengruppe zu präsentieren und in Erinnerung zu rufen, aber auch um Interesse an der Tradition der Goldhaube zu wecken und die eine oder andere Frau gewinnen zu können, eine Goldhaube zu tragen.

Daher gestalteten wir am 8. Juli 2018 im Rahmen des Trachtensontags eine Präsentation: Wir stellten am Dorfplatz Kleiderpuppen mit Goldhaubenkleidern, der Zell am Mooser Festtracht und dem Zell am Mooser Arbeitsdirndl aus. Weiters informierten wir auf Plakaten über die Geschichte der Goldhaube, über ihre aufwändige Herstellung und unsere rege Spendentätigkeit.

An einem Tisch wurde „live“ an einer Goldhaube gearbeitet, und wir präsentierten Arbeiten aus den verschiedenen Handarbeitskursen, die unsere Gruppe immer wieder veranstaltet.



Die Goldhaubengruppe Zell am Moos präsentiert sich am Ortsplatz. Foto: privat

Mit der Präsentation zeigten wir der Bevölkerung, dass wir die Traditionen, insbesondere die Goldhaube und ihre Tracht, erhalten wollen und mit unseren Goldhaubenkleidern Feste und Feiern verschönern.

Aber wir zeigten auch, dass wir karitativ tätig sind, und alle Mitglieder dafür arbeiten und viele Stunden investieren, um anderen Menschen zu helfen oder auch örtliche Vereine zu unterstützen.

Nicht zuletzt präsentierten wir uns als moderne, bunt gemischte und gesellige Gruppe mit über 80 Mitgliedern, die wie alle anderen Vereine die Dorfgemeinschaft stärkt und fördert, indem wir Ausflüge, Stammtische, Weihnachtsfeiern und Faschingskränzchen veranstalten.

Die Präsentation stieß auf reges Interesse und wurde von den Besuchern sehr gut angenommen.

Natürlich durfte auch unser traditionelles kulinarisches Standl mit Kaffee und Kuchen und allerlei anderen selbst gemachten Köstlichkeiten nicht fehlen.

Die Trachtenmusikkapelle Zell am Moos spielte ein Platzkonzert, sorgte mit ihrer Musik für gute Laune und trug so auch zum Gelingen des Festes für die einheimische Bevölkerung bei.

Abschließend ließen die Goldhaubenfrauen ihren Erfolg und die vorangegangene intensive Vorbereitung und Arbeit bei einem gemeinsamen Essen ausklingen und motivierten sich so für die nächsten Vorhaben. ☘

GOLDHAUBENGRUPPE MOLLN

Im letzten Jahr feierte die Goldhauben- und Kopftuchgruppe Molln ihr 40-Jahr-Jubiläum. Als Ehrengäste durfte Goldhauben-Obfrau Berta Schwarz unter anderem Landesobfrau Martina Pühringer und Bürgermeister Fritz Reinisch begrüßen. Auch die örtliche Sengsschmied-

trachtengruppe und zahlreiche Abordnungen aus dem Bezirk Kirchdorf nahmen am feierlichen Gottesdienst teil.

Das Ziel der Goldhauben- und Kopftuchgruppe Molln ist es, die Tradition der Goldhauben zu beleben. Seither sind 40 Jahre vergangen und die

Goldhaubengruppe ist zu einem festen Bestandteil des kulturellen Lebens in der Marktgemeinde Molln geworden. Die schönsten Aktivitäten sind in Bild und Wort in einer Festtagsschrift festgehalten.

Im Vordergrund für diese Aktivitäten stehen immer das Miteinander und

BERICHTE

J U B I L Ä E N

die Unterstützung vieler sozialer Zwecke. Die regelmäßige Teilnahme am Standermarkt und an den vier Markttagen der Gemeinde sind selbstverständlich für die Goldhaubengruppe. Dort werden hausgemachte Mehlspeisen und auch erstklassige Tracht, Winter- und Sommerkleidung angeboten. Obfrau Berta Schwarz bedankt sich herzlich bei ihren Mitgliedern und meint: „Mit dem Reinerlös unterstützen wir nicht nur die Gemeinde, die Pfarre und örtliche Vereine, sondern auch Menschen und Gruppierungen, die sozial bedürftig sind oder von Schicksalsschlägen getroffen wurden.“ ☘



Goldhaubengruppe Molln. Foto: privat

K I R C H L I C H E S

GOLDHAUBENGRUPPE AMPFLWANG

Im Rahmen der Kirchenrenovierung von Ampflwangs Pfarrkirche, welche in intensiver Arbeit vor allem durch die Hilfe zahlreicher Freiwilliger bewerkstelligt wurde, half auch die Goldhaubengruppe Ampflwang mit einer sehr großzügigen Spende.

Unter der damaligen Führung von Ehrenobfrau Marianne Kienast wurde die Idee geboren, die Gestaltung eines Rundfensters in der ehemaligen Sakristei zu übernehmen. Dieses Fenster sollte zusätzlich Licht schaffen und dem Marienort, welcher sich nun dort befindet, eine strahlende Note verleihen.

In der Frankensburgerin Lena Göbel wurde dafür die perfekte Künstlerin gefunden, welche das Vorhaben gemeinsam mit den Goldhaubenfrauen wunderbar umsetzte. Die kreisrunde Form und das Spiel mit Farbe und Licht macht das Marienbild zu einem sehr schönen Blickfang, der von den Goldhaubenfrauen als bleibender und wertvoller Baustein gestiftet wurde.



Die Goldhaubenfrauen mit Obfrau Traudi Wallnsdorfer (li. vom Pfarrer) und Ehrenobfrau Marianne Kienast (re. vom Pfarrer) übergeben den Scheck an Pfarrer Pumberger. Foto: privat

Kürzlich war es nun soweit, und die Goldhauben mit Obfrau Traudi Wallnsdorfer und Ehrenobfrau Marianne Kienast konnten Pfarrer Pumberger einen Scheck von stolzen € 19.500,- überreichen.

Welche Mühe und selbstloses Engagement dahinter steckt, um eine derartige Summe zu lukrieren, ist kaum vorstellbar, doch zeigt sich immer wieder, wie wertvoll die Arbeit der Goldhaubengemeinschaft ist. ☘

GOLDHAUBENGRUPPEN BEZIRK SCHÄRDING

Ein erfreulicher Rückblick und eine Vorschau wurde bei der Bezirkstagung der Goldhaubengemeinschaft Unteres Innviertel in Rainbach gemacht.

Viel Freude bereitete den 145 Goldhaubenfrauen, als Bezirksobfrau Erni Schmiedleitner das Rekordspendenergebnis 2018 aller Ortsgruppen von € 64.587,- bekanntgab, das durch die Abhaltung von Oster- und Weihnachtsmärkten, durch den Verkauf von Kaffee und Kuchen und Bastelarbeiten eingenommen wurde. Die Beträge wurden an Institutionen wie Pfarre, Lebenshilfe, Caritas, Licht ins Dunkel und an diverse Vereine gespendet.

Das soziale Engagement der Goldhaubenfrauen wurde von Bezirkshauptmann Dr. Greiner entsprechend gewürdigt. Der Reinerlös des Benefizkonzertes am 10. März im Schloss Zell an der Pram wird heuer an zwei Sozialprojekte gespendet.

Bezirkskurat Pfarrer Miggisch lobte in seinen Grußworten die Arbeit „seiner Goldhaubenfrauen“ und dankte für die tolle Arbeit. Bürgermeister Gerhard Harant würdigte das soziale Engagement, das auf Gemeindeebene und darüber hinaus getätigt wird. Landesobfrau Martina Pühringer berichtete über das neue Arbeitsjahr auf Landesebene. € 1.000,- wurden an das OÖ Nothilfekonto gespendet. Mit großer Aufmerksamkeit wurde den bewegenden und anregenden



Bezirkstagung 2019. Landesobfrau Martina Pühringer, Beate Mayböck, Johanna Schmidleitner und Bezirksobfrau Erni Schmiedleitner (v.li.n.re.). Foto: Schmiedleitner

Ausführungen von Walter Ablinger zum Thema „Lebenskrise als Chance – wie ich (man) trotz schwierigen Umständen ein erfülltes Leben führen kann“ zugehört. Seine Worte gaben vielen Anwesenden Anlass über das eigene Leben nachzudenken und so manches ins „rechte Lot“ zu bringen.

Mit Dank und Anerkennung wurden für 30 Jahre Ortsobfrau Silvia Auzinger, St. Willibald, Anni Ortner, Wernstein, für 20 Jahre und das Team Vichtenstein für 10 Jahre Ehrenamt gewürdigt.

Mit einer Ehrenurkunde als Ehrenmitglied der Goldhaubengemeinschaft und mit der goldenen Ehrennadel wurde Beate Mayböck als Bezirksobfrau-Stellvertreterin und Johanna Schmidleitner für das langjährige und wertvolle Engagement

entsprechend gewürdigt. Den Vorstandsmitgliedern Frieda Amersdorfer, Cilli Baumgartner, Frieda Enzlmüller, Margit Großpötzl und Resi Stafflinger wurden mit einer Ehrenurkunde Dank und Anerkennung ausgesprochen. Sehr erfreulich war wieder, dass an 15 „neue Goldhaubenfrauen“ Handstiezel als Willkommensgeschenk überreicht werden konnten. Die „Hofübergabe wurde eingeläutet“, indem sich junge Goldhaubenfrauen zur aktiven Mitarbeit auf Bezirksebene bereit erklärt haben. Bezirksobfrau-Stellvertreterinnen sind Karina Meier, Zell und Anita Kieslinger, Sigharting. Schriftführerin Renate Reitingner-Ennsfellner und Kassier-Stellvertreterin Iris Leitner-Panz, Taufkirchen, und im Vorstand fungiert neu Christiane Schwarzmayr, Sigharting.



GOLDHAUBENGRUPPE EFERDING

Eferdinger Goldhaubenfrauen waren in der Hofburg zu Gast! 35 Frauen der Eferdinger Goldhaubengruppe unter der Führung von Obfrau Helga Weixelbaumer wurden von Bundespräsidenten Alexander Van der Bellen und seiner Gattin Doris Schmidauer in die Wiener Hofburg zu einem Besuch empfangen. „Wir spürten, dass unsere schönen Dirndlkleider und Goldhauben bestens in dieses wunderschöne Ambiente passten“, schwärmten die Besucherinnen über den herzlichen und fast familiären Empfang. Es war ein tolles Erlebnis für die Goldhaubenfrauen.



Bundespräsident Alexander Van der Bellen mit Gattin im Kreise der Goldhaubenfrauen im Maria-Theresia-Zimmer in der Hofburg. Foto: privat

GOLDHAUBENGRUPPEN BEZIRK RIED IM INNKREIS

Bei der Bezirkstagung 2018 konnte Bezirksobfrau Monika Berger wieder die Obfrauen und Stellvertreterinnen der Goldhaubengruppen aus dem Bezirk Ried i.l. beim Rieder Wirt begrüßen.

Bei einer kurzen Rückschau wurde über die Veranstaltungen des vergangenen Jahres berichtet, die geprägt waren von den 40-Jahr-Feiern der Goldhaubengruppen St. Martin i.l., Kirchdorf am Inn, Andrichsfurt und Lambrechten.

Natürlich erinnerte man sich aber auch gerne an die 40-Jahr-Feier des Bezirkes, die mit einem eindrucksvollen Festzug und einer Mundartmaandacht in der Stadtpfarrkirche Ried i. l. sowie einer Feierstunde in der Bauernmarkthalle begangen wurden. Viele Ehrengäste und Landesobfrau Martina Pühringer nahmen an der Feier teil. Die Lebenshilfe Ried i. l. wurde mit einer namhaften Spende bedacht.

Großes Interesse und viele Diskussionen löste eine Neuerung bei den



Beim Betrachten des Mädchenbandes mit Bezirksobfrau Monika Berger (li.). Foto: privat

Goldhaubenfrauen aus, und zwar gibt es seit kurzem ein Mädchenband, das ähnlich wie das Häubchen gestickt ist, aber einem Haarreifen gleicht. Landesweit wird zur Zeit heftig diskutiert, ob dieses Band auch von Frauen getragen werden darf und welche Voraussetzungen dabei zu

erfüllen sind. Auf jeden Fall bleiben so die Goldhaubenfrauen im Gespräch und vielleicht ergibt sich daraus, dass die eine oder andere Frau dazu bewegt werden kann, unserer Gemeinschaft beizutreten.

BERICHTE

VOLKSKULTUR UND BRAUCHTUM

GOLDHAUBENGRUPPE TIMELKAM

Weit mehr als € 10.000.- erarbeitete und spendete die Goldhaubengruppe Timelkam im Jahr 2018 und half damit vielen Menschen und Institutionen wie der Kinderkrebshilfe, die allein mit € 5.000 unterstützt wurde. Dies berichtete Obfrau Eva Wiesauer beim traditionellen Neujahrsempfang, der für ihre Goldhaubenfrauen sowohl als kleines Dankeschön für die geleistete Arbeit des Vorjahres, als auch als Start ins neue arbeits- und traditionsreiche Jahr gedacht ist. Seit 70 Jahren gibt es die Goldhaubengruppe in Timelkam, dieses Jubi-

läum wurde 2018 natürlich mit ganz besonders umfangreichen Veranstaltungen begangen. 2019 soll zwar ein wenig kürzer getreten werden, aber die traditionellen Veranstaltungen wie z.B. der Goldhaubenfasching „Ausgesteckt is bei den Goldis“ am Faschingsmontag, Adventbasar etc. stehen selbstverständlich am Programm.

Ein ganz wichtiger zweiter Bereich neben der Veranstaltungstätigkeit zur Erwirtschaftung von Geld für Spenden, oder wahrscheinlich sogar der wichtigste ist Tradition und Kul-

tur – vom Erntedankfest, Fronleichnam, Trachtensontag bis zur Maiandacht und natürlich die Gemeinschaftspflege. So wurden bei diesem Neujahrsempfang 10 Goldhaubenfrauen für ihre langjährige Mitgliedschaft, allen voran Agnes Pimmingsdorfer für 60 Jahre, geehrt. Besonders spürbar ist der Gemeinschaftsinn und die Harmonie in der Gruppe und mit wie viel Freude die Damen dabei sind. Ein großer Wunsch der Obfrau ist, dass sich wieder einige „Junge“ der Goldhaubengruppe Timelkam anschließen. 



Goldhaubengruppe Timelkam mit Agnes Pimmingsdorfer (1. Reihe, 3. v. li.), Bezirksobfrau Kons. Rosemarie Landl (1. Reihe, 4. v. li.) und Obfrau Eva Wiesauer (1. Reihe, 5. v. li.). Foto: privat

VERANSTALTUNGEN

GOLDHAUBENBAZAR IM MUSEUM DER STADT BAD ISCHL

30. 4. – 5. 5. 2019 · TRAUUNGSSAAL

Sie haben die Möglichkeit alles rund um die echte Tracht, Goldhauben, Schmuck und vieles mehr zu verkaufen und zu erwerben. Wir legen Wert auf gute Qualität und saubere Artikel, keine Flohmarktwaren. Die Abgabe von Waren ist pro Person auf

20 Stück begrenzt. Es wird pro Stück 50 Cent Bearbeitungsgebühr verrechnet.

Annahme der Waren am:
Dienstag, 30. April von 10 bis 17 Uhr
Mittwoch, 1. Mai von 14 bis 19 Uhr

Verkauf ab:

Donnerstag, 2. und Freitag, 3. Mai von 10 bis 17 Uhr

Bitte planen sie zu Beginn des Verkaufs etwaige Wartezeiten ein.

Samstag, 4. Mai von 10 bis 14 Uhr

Rückgabe der nicht verkauften Ware und/oder Auszahlung am

Sonntag, 5. Mai von 10 bis 14 Uhr

Es werden 20% Provision vom Verkauf einbehalten. Der Reinerlös wird für soziale Zwecke verwendet.

Um die Wartezeit zu verkürzen gibt es heiße Würstl und von den Goldhaubenfrauen hausgemachte Mehlspeisen im Museums-Café.

Ein Ausflug nach Bad Ischl lohnt sich.

Veranstalter: Goldhauben-, Kopftuch- und Schwammerlhutgruppe Bad Ischl

Obfrau: Klara Loidl
Rosenkogelstraße 12, 4820 Bad Ischl
E-Mail-Adresse: klara.loidl@aon.at,
Mobil: 0664/ 73416977

Goldhaubengruppe Neuhofen/Krems

Trachteng'wand aus 2. Hand ²⁰¹⁹



Die Goldhaubengruppe Neuhofen veranstaltet wieder eine
Trachtentauschbörse
im
Sparkassensaal Neuhofen

Annahme: Freitag, 3. Mai – 13.00-18.00

Damen-, Herren- und Kindertrachtenartikel und Goldhaubenkleidung bzw. Zubehör werden angenommen und verkauft, jedoch soll diese Veranstaltung **nicht als Flohmarkt** gewertet werden.

Verkauf: Samstag, 4. Mai – 9.00-18.00

Verkauf & Abholung: Sonntag, 5. Mai – 9.00-12.00

Der Erlös wird wieder für karitative Zwecke verwendet.

Auch für Ihr leibliches Wohl wird bestens gesorgt.

Auf rege Beteiligung freuen sich die Goldhaubenfrauen Neuhofen!



BENEFIZKONZERT ZUM MUTTERTAG IM MARIENDOM IN LINZ

FREITAG, 10. MAI 2019 · 20 UHR

Der Bachl-Chor präsentiert Musikstücke von Anton Bruckner und Johannes Brahms sowie die schönsten Volkslieder. Geschichten und Gedanken von Franz Gumpenberger, bekannte oberösterreichische Stimme der Volkskultur, runden das Programm ab.

Kartenverkauf im DomCenter (Herenstraße 36, 4020 Linz) und bei allen ÖTicket-Verkaufsstellen, Kat. A 39 Euro, Kat. B 34 Euro, Kat. C 29 Euro.

Der Reinerlös kommt der Initiative Pro Mariendom zugute.

Alle Infos auf www.promariendom.at



Foto: Bachl-Chor

EINLADUNG
ZUR TEILNAHME

Wir freuen uns über
neue Aussteller!

Innviertler
Advent²⁰¹⁹

SCHLOSS SIGHARTING
(Bezirk Schärding)



GOLDHAUBEN GEMEINSCHAFT
UNTERES INNVIERTEL
Kultur leben - erleben - erhalten

Infos und Anmeldung unter www.innviertler-advent.at

Samstag und Sonntag
23. + 24.11.2019

1. Adventwochenende
30.11. + 1.12.2019

Gruppenreisen-Angebote



Innviertler Mundartkabarett mit Salzburger Kabarettpreisträger



Mit seinem Programm „Früha woar olles bessa“ erhielt Peter Gahleitner den Salzburger Kabarettpreis und ist vielen bekannt aus dem „Münchner Schlachthof“, der Kabarettbühne des Bayerischen Fernsehens.

Schon viele öö. Vereine wie Katholisches Bildungswerk, Elternvereine, Pfarren oder Gesunde Gemeinde organisierten einen Kabarettabend mit dem Innviertler Mundartkabarettisten und durften sich über ein „Ausverkauft“ freuen.

Es ist kein politisches Kabarett, sondern einfach satirische Geschichten aus dem (Ehe)-Alltag, Geschichten die das Leben schreibt. Pointen zum Lachen, ohne dabei auf Fasching-Niveau abzugleiten.

Nach der unfreiwilligen Scheidung geht's mit 50 nochmal voller Elan ins neu gewonnene Singleleben, um sehr bald zu erkennen, dass einem eigentlich so manches Liebgewonnene abgeht.

„Ich rede vom Alltag, von den Flausen des Partners, vom Fimmel, den der Nachbar hat. In dem Programm kann sich das Publikum wiedererkennen, sich selbst, und noch viel schöner: seine ‚lieben‘ Mitmenschen.“

Auch jede Ortsgruppe der Goldhauben ist eingeladen, einen Kabarettabend zu planen.

- ein Kabarett zu veranstalten ist nicht viel Aufwand;
- man ist aktiv und präsent im Ort;
- und es bleibt für die Goldhauben ein Gewinn übrig für interne gesellschaftliche Aktivitäten.

Da Gahleitner berufsbedingt nur 2x pro Monat spielt, heißt es also rasch entscheiden.

0676 84 1234 719 kontakt@petergahleitner.at www.petergahleitner.at
mit Kritiken, Presseartikeln und Fotos

„Das Schöne ist einfach, dass die Menschen zwei Stunden abschalten können von den Alltagsproblemen und unbeschwert lachen können. Es gibt Kabarett, vor allem politisches, da gehen die Leute raus und ärgern sich. Ich möchte, dass mein Publikum raus geht und glücklich ist.“



Faszinierende Erlebnisse für Sie – auf den Bergen des Salzammergutes!

Bratlessen



Berg- & Talfahrt mit der Seilbahn +
Bratlessen in einem Berggasthof

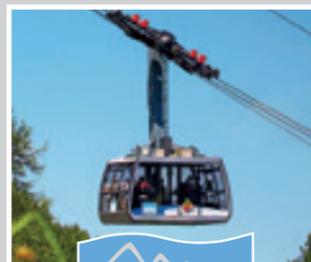
pro Person ab
€ 23,80

GRÜNBERG
Gmunden

ZWIESELALM
Gosau

FEUERKOGEL
Ebensee

DACHSTEIN KRIPPENSTEIN
Obertraun



Weitere Gruppenangebote

Weitere Angebote und Preise finden Sie in unserem
Gruppenreisenkatalog oder unter www.seilbahnholding.at

Die Angebote sind gültig in der Sommersaison 2019 für Gruppen ab 20 Personen. Jede 21. Person ist frei.
Preis für Kleingruppen (12-19 Personen) auf Anfrage. Kein extra Freiplatz für Reiseleiter. Angebot nur gültig für Tagesausflüge.
Es gelten die allg. Geschäftsbedingungen der OÖ Seilbahnholding GmbH.

Für Informationen und Buchung:

OÖ Seilbahnholding GmbH | Toscanapark 6 | 4810 Gmunden
T: +43 (0)50 140-15202 | F: +43 (0)50 140-15300 | verkauf@seilbahnholding.at



Die Goldhaube



A N - & V E R K A U F

Verkaufe ca. 120 Jahre alte Goldhaube in sehr gutem Zustand.
Telefon: 02233 526 03
Mobil: 0664 739 925 60

Verkaufe sehr schöne Goldhaube, wenig getragen.
Mobil: 0664 135 80 95

Verkaufe sehr schöne 16-reihige Kropfkette, dazu passende Ohrringe und Brosche.
Telefon: 07674 636 81

Verkaufe originale Florhaube, gut erhalten.
Mobil: 0680 233 07 74

Verkaufe: Goldhaubenjacke schwarz mit Samtbesatz, Gr. 44;
Goldhauben Zweiteiler weinrot, Seide, mit Beutel Gr. 42;
Goldhaubenkleid grün mit Samtbesatz + Beutel und Schirm, Gr. 44
Mobil: 0681 817 821 78

Verkaufe Goldhaube.
Mobil: 0680 21 393 55

OÖ HEIMATWERK STOFFWELT

Besuchen Sie unser Geschäft auf der Linzer Landstraße und entdecken Sie mehr als 900 hochwertige Stoffe.
Es erwartet Sie ein sorgfältig ausgewähltes Sortiment an Trachten-, Bekleidungs- und Möbelstoffen.

Mitglieder von OÖ. Goldhauben-, Kopftuch- und Hutgruppen erhalten
- 10 % Sofortrabatt auf das gesamte lagernde Sortiment.

Landstraße 31, 4020 Linz



VIELE STOFFE AUCH ONLINE UNTER
www.ooe-heimatwerk.at BESTELLBAR!



REDAKTION
Dr. Alexander Jalkotzy, Direktion Kultur / Referat Volkskultur,
Promenade 37, 4021 Linz
Tel.: 0732/7720-15640 · alexander.jalkotzy@ooe.gv.at

GRAFIK
StolliGraphic · www.stolligraphic.at

DRUCK
TRAUNER DRUCK GmbH & Co KG

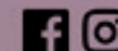
REDAKTIONSSCHLUSS
Ausgabe 02/2019 am 15. Juni 2019

IMPRESSUM
Goldhaube, Kopftuch, Haube & Hut

MEDIENINHABER UND HERAUSGEBER
OÖ. Goldhauben-, Kopftuch- &
Hutgruppen, Landesobfrau Martina Pühringer



OBERÖSTERREICHISCHES
HEIMATWERK



Raiffeisen erfüllt mehr Wohnträume als jede andere Bank in Oberösterreich.



Beim Bauen und Wohnen sollten Sie auf den richtigen Partner vertrauen.

Die erfahrenen Wohn- und Förderspezialisten von Raiffeisen OÖ bieten Ihnen mit dem Raiffeisen Wohn Service das perfekte Rundum-Paket für Ihr neues Zuhause:

- Ansparen mit Plan
- Immobiliensuche
- Finanzierung & Förderungen
- Absicherung von Familie und Eigenheim

Realisieren Sie jetzt Ihren Wohntraum und reden Sie mit Ihrem Raiffeisen Berater!



www.raiffeisen-ooe.at



**Raiffeisen
Meine Bank**